# *Die Schmach Um Des Wortes Willen*

Danke, Bruder Neville. [Bruder Neville sagt: „Amen.“—Ed.]

Ich sagte zu Bruder Neville: „Bist du sicher, dass du heute Morgen nicht doch ein bisschen gesalbt bist?“

2 Ich kam hinunter, um für die Kranken zu beten. Es waren ein paar Leute versammelt in, was wir, . . . an einem frühen Sonntagmorgen. Was ich erreichen muss ist, ich muss sie einfach hier zur Gemeinde kommen lassen. Und ich—ich denke immer, es ist besser, für die Kranken hier in der Gemeinde zu beten. Ich weiß nicht. Ich liebe Gemeinde, und hierunter zu kommen, wo die Versammlung, die Leute von hier aus beten.

3 Und da war ein kleines Mädchen weit dahinten, das hübscheste kleine Mädchen, ja doch, ich denke, sie sitzt jetzt irgendwo hier draußen, wenn die Leute nicht nach Hause gegangen sind. Oh, jetzt verstehe ich. Und das ist das hübscheste kleine Ding. Und sie ist sehr krank. Und wir haben zugehört, als wir die Botschaft in Zungen und Auslegung hervor kommen hörten. Und wir haben zugehört und wir dachten, wir hätten verstanden, dass etwas über ein kleines Mädchen gesagt wurde. Und wir haben gewartet, um zu sehen, ob der Herr eine Botschaft gab, was dort gesagt werden sollte. Aber ich denke, dem kleinen Mädchen geht es jetzt gut, und wird wieder gesund. Und so . . .

4 Und da war auch eine Dame, die ihr Augenlicht verloren hatte, und wir beteten für sie. Und irgendein Mann in einem Krankenwagen dort draußen, ein Prediger. Ich glaube nicht, dass der Mann dreißig oder fünfunddreißig Pfund wog. Einfach—einfach sehr, sehr . . . Und so kam ich hinunter, um für sie zu beten.

5 Und der Grund, warum ich irgendwie länger zögerte, mir war eine Füllung aus meinem Zahn gefallen. Und ich pfeife heute Morgen vor mich so hin durch diese Stelle in meinem Zahn, dort vorne. Und sie sagten mir, dass ich sie jetzt abschleifen lassen und Kronen darüber setzen lassen muss. Und so schleicht sich dieses hohe Alter einfach heran, das ist das Einzige, was ich weiß. Und ich hatte eine Füllung in diesem einen, und zwar die Hälfte davon, und als ich anfing zu sprechen, konnte man es fühlen, der Wind drückte sich irgendwie nach außen, ihr—ihr wisst, was ich meine, über eure Lippen raus. Und es macht, dass du irgendwie lispelst, so.

6 Wir sind wirklich ein privilegiertes Volk, dass wir heute Morgen lebendig sind und in der Lage sind zur Gemeinde zu

kommen. Und an diesem Vorabend von Weihnachten warten wir auf die Feier, die sie haben, die ich—ich hoffe, ich . . . Es sind zu viele Kinder hier heute Morgen, also werde ich einfach still sein. Seht? Und wir Erwachsenen sprechen manchmal Dinge aus, die Kinder gar nicht hören sollten, wisst ihr.

7 Aber ich glaube, die Gemeinde hat ein wenig später hier ein kleines Geschenk für die kleinen Kinder. Ich habe es mir gerade angesehen, da hinten. Oh, ihr wollt bleiben. Nach der Sonntagsschule, bleibt ihr einfach da, seht, denn ich—ich glaube, sie haben da hinten ein paar Geschenke für die kleinen Burschen, die sie heute Morgen austeilen wollen. Und wenn ich . . . Ihr kleinen Burschen, denkt daran, warum wir dies tun, ich möchte das klarstellen, es ist nicht der Weihnachtsmann denn das ist eine Geschichte, über die ihr eines Tages herausfindet werdet, dass da nichts dabei ist. Aber es kommt von Jesus Christus, der Wahrheit aller Wahrheiten, dem Sohn Gottes. Und wir geben euch heute Morgen dieses kleine Geschenk, weil es euch wissen lässt, dass Gott einmal das größte Geschenk gegeben hat, das der Menschheit je gegeben werden konnte: Seinen Sohn. Und wir haben eine armselige Art, es auszudrücken. Und es gibt nichts, was wir geben können, was damit vergleichbar wäre. Aber nur als Sterbliche, einer dem anderen, das tun wir.

8 Nun, ich werde bis nächsten Sonntag warten. Und das werde ich wahrscheinlich auch tun, jedenfalls gibt es etwas, das ich sagen wollte. Und etwas wurde—wurde uns zuhause in einer Vision mitgeteilt, der ich genau nachfolgen muss. Und es ist eine Art . . . Es scheint irgendwie als wäre es ziemlich hart, aber wir wollen nie denken, dass das, was Gott sagt, hart ist. Seine—Seine Lasten sind leicht.

9 Und da es nächsten Sonntag, so Gott will, werden wir hier einen—einen Gottesdienst haben, kurz vor Silvesternacht, wenn der Herr mit uns zufrieden ist, diesen Gottesdienst zu haben. Und wir wollen einen Morgengottesdienst haben, Gebet für die Kranken und vielleicht einen Taufgottesdienst. Dann dachte ich, gebe es unseren Freunden bekannt, dass sie kommen können. Dann werden wir Sonntagmorgen und Sonntagabend haben. Und dann, wenn die Leute über Neujahr bleiben wollen, dann haben wir eine . . . Wird es dieses Mal den Silvesterabend haben? [Bruder Neville sagt: „Ja.“—Ed.]

10 Es werden mehrere Prediger hier sein, die am Neujahrsabend sprechen werden, und zwar bis Mitternacht. Und—und wir laden solche Prediger ein, zu kommen und zu sprechen. So Gott will, möchte ich einer von ihnen sein, der am Neujahrsabend etwas zu sagen hat.

11 Und dann, nächsten Sonntag, dachte ich, werde ich eine Reihe von Dingen ansprechen, die getan werden, die getan wurden, um zu zeigen, wie Gott mit Seinem Volk handelt, und es

dann hier in der Gemeinde direkt zu einem—einem Höhepunkt bringen.

12 Und viele von euch fragen sich, was es mit dieser Angelegenheit wegen der Einkommenssteuer auf sich hat, die wir durchzustehen haben. Es ist erledigt. Und so möchte ich euch auch erzählen, wie es dazu kam. Und ich denke, es noch einmal nächsten Sonntag zu erzählen, also warte ich einfach bis nächsten Sonntag. Und versuche, heute Morgen ein wenig aus dem Wort zu euch zu sprechen. Seht? Und nächsten Sonntag werde ich—werde versuchen, wenn Gott es will, euch zu erzählen, wie alles zustande kam, und euch jedes einzelne der Dinge darzulegen, die der Herr gesagt hat, und ansehen, wie es genau den richtigen Spot trifft, genau an der richtigen Stelle platziert ist. Seht? Er sagt niemals etwas Falsches.

13 Aber nun, eine Sache, die ich heute Morgen sagen möchte, die ich wahrscheinlich nicht am nächsten Sonntag sagen werde, es betrifft etwas, das gestern passiert ist. Ich habe ein wenig gezögert, heute Morgen hierher zu kommen, weil ich wirklich ein wenig aufgewühlt bin, so dass ich—ich nicht sehr danach fühle. Aber da ich jetzt hier bin, nun gut, werde ich mein Bestes geben, was ich kann.

14 Vorgestern Abend hatte ich Besuch, Bruder und Schwester Sothmann, die wir hier kennen, einer der Verwalter der Gemeinde, und seine Frau, kamen hoch, um meine Frau und mich zu besuchen. Und wir sprachen über die bevorstehenden Versammlungen in Phoenix und Umgebung, ob es der Wille des Herrn ist. Wir waren, ich denke, bis etwa 22.30 Uhr auf, und ich ging gegen 23 Uhr ins Bett.

15 Und irgendwann in der Nacht träumte ich einen Traum. Und in diesem Traum sah ich jemanden, der mein Vater sein sollte; ein großer, riesiger Mann, der bildlich gesprochen meinen Vater repräsentierte. Ich sah eine Frau, die nicht wie meine Mutter aussah; aber dennoch sollte sie meine Mutter sein. Und dieser Mann (der so etwas wie der Vater, der Ehemann dieser Frau sein sollte) misshandelte sie grausam, und zwar so, dass er einen großen Holzklotz hatte und sie *so* hochhielt und mit diesem Holzklotz auf sie einschlug, und sie wurde ohnmächtig und ging zu Boden. Und dann—und dann, nach einer Weile, stand sie wieder auf. Und er ging umher, nahm sich vor, sie wieder zu schlagen, er schlug sie wieder. Und ich stand in einiger Entfernung, beobachtete es.

16 Schließlich hatte ich doch die Nase voll davon. Und ich war viel kleiner als dieser Mann, der wie mein Vater sein sollte. So ging ich auf ihn zu und hielt ihm meinen Finger vors Gesicht. Ich sagte: „Schlag sie nicht noch einmal.“ Seht? Und als ich das tat, begann etwas zu geschehen. Meine Arme begannen zu pulsieren, und ich bekam große, kräftige starke Muskeln. Ich habe noch nie

solche Muskeln gesehen. Und ich packte den Mann am Kragen und ich sagte: „Schlag sie nicht noch einmal. Wenn du das tust, wirst du es mit mir zu tun bekommen, wenn du sie noch einmal schlägst.“ Und der Mann bekam Angst vor mir und ließ sie in Ruhe. Ich wachte auf.

17 Nun gut, dort liegend kam natürlich in einem Moment die Interpretation darüber. Das war natürlich die Frau, bildlich gesprochen ist sie die Gemeinde, die eine Art Mutter ist. Der Vater ist die Denomination über ihr, die über die Gemeinde herrscht, wie der Ehemann über die Ehefrau. Und es sind diese Denominationen, die diese Gemeinde schlagen und Sie nicht einmal auf Ihre Füße kommen lässt. Einfach jedes Mal, wenn Sie versucht, aufzustehen oder etwas zu tun, sie, die Leute da drin, schlägt die Denomination Sie nieder. Und das bedeutet einfach, dass ich ein paar—ein paar Glaubensmuskeln aufbringen muss, um weiter meinen Finger da rauszustrecken, und zu sagen: „Du hast es mit mir zu tun. Seht?“ Denn es gibt einige Leute da drin, die zu Gott gehören. Und das war in Ordnung. Ungefähr . . .

18 Wir waren ungefähr zwei Stunden auf, oder drei, schätze ich. Und meine Tochter, eine von ihnen, Rebekah, dort hinten, sie arbeitet im Methodist Krankenhaus in Louisville. Ist, oh, diese Amateurform der Krankenschwesterausbildung. Es sind „Candy Stripers“, nennen sie sie, oder so ähnlich. Und sie war, sie . . . Sie riefen an diesem Morgen an, damit sie dahin kommt, und das hat mich aufgeschreckt. Und es war früh, und sie, mit einer anderen kleinen Schulkollegin hier, sie—sie arbeiten dort zusammen, und wollte sie rüber nach Louisville bringen. Sie mussten um zehn Uhr dort sein. Und die Frau fragte sich, warum sie nicht ins Schlafzimmer konnte. Ich hatte es abgeschlossen.

19 Nun, mir sind in meinem Leben schon viele Dinge passiert, aber so etwas habe ich noch nie erlebt. Ich fiel in eine Trance hinein. Ich kenne die Auslegung nicht. Ich habe so etwas in meinem Leben noch nie erlebt. Aber, vor mir, es erschien mir so, als ich realisierte, dass es eine Vision war, und ich war in der Vision. Aber ich sprach zu meinem Sohn Joseph. Er war zu diesem Zeitpunkt nicht im Raum. Aber irgendwie, als es mir klar wurde, sprach ich mit Joseph.

20 Und ich—ich schaute nach oben. Und irgendwie in der Form einer Pyramide standen kleine, geringwüchsige Vögel vor mir, etwa 1,27 Zentimeter groß. Und sie waren ganz oben auf den Ästen, es waren ein . . . man könnte sagen, drei oder vier. Dann, der nächsten, nächste Ast hatte vielleicht acht oder zehn. Und unten waren es fünfzehn oder zwanzig.

21 Und es waren kleine Krieger, denn ihre Federn waren ausgefranst, und es sah aus, als ob sie versuchten, mit mir zu sprechen, etwas zu sagen. Und ich war im Westen, anscheinend um Tucson herum, Arizona. Und die Vögel schauten nach Osten.

Und ich hörte genau hin. Sie versuchten zu sagen, sahen aus, als wollten sie mir etwas sagen. Und sie hatten kleine Federn, waren ganz zerschlagen und so. Sie waren ziemlich vom Kampf gezeichnet. Dann, ganz plötzlich, fing ein Vogel an, den Platz des anderen einzunehmen, indem er *so* sprang. Und sie, die kleinen Vögel flogen schnell in Richtung Osten davon.

22 Und als sie das taten, kam ein größerer Vogel, ähnlich wie Tauben, mit zugespitzten Flügeln. Und—und—und sie kamen in einem Schwarm, und schnell, schneller als die kleinen Vögel waren, flogen sie nach Osten.

23 Und ich noch in meinem . . . die beiden Bewusstseinszustände zusammen, ich wusste, dass ich hier stand, und ich wusste, dass ich woanders war. Seht? Und ich dachte: „Nun, das ist eine Vision, und ich muss lernen, was das bedeutet."

24 Und kaum war die zweite Gruppe von Vögeln vorbeigeflogen, schaute ich nach Westen. Und es sah aus wie die Form einer Pyramide, wie zwei auf jeder Seite, mit einem an der Spitze, kamen fünf der mächtigsten Engel, die ich je in meinem Leben gesehen habe. So eine enorme Geschwindigkeit habe ich noch nie gesehen. Ihre Köpfe nach hinten gelegt, und Ihre angespitzten Flügel, einfach schnell segelnd! Und die Macht des Allmächtigen Gottes traf mich auf solche Weise, dass Sie mich vom Boden abhob, den ganzen Weg vom Boden hinauf.

Ich konnte Joseph immer noch sprechen hören.

25 Und es klang, als ob die Schallmauer durchbrochen würde, dass—dass ein großes Dröhnen losging, weit in der Ferne im Süden. Und als ich hochgehoben wurde . . . Und es war solch eine unglaubliche Geschwindigkeit der Engel! Und ich—ich kann Sie gerade jetzt sehen, sehen, wie—wie sie kamen, in dieser Form wie *diese*, einfach direkt in mich hineinfegen.

26 Nun, kein Traum, jetzt. Nein. Ich war genau da, hellwach, so wie ich es jetzt bin. Seht?

27 Aber hier kam Es. Und Sie waren so enorm schnell, bis ich dachte, als Es sich erhob . . . hörte ich diese Explosion, wie, oder wie ein Knall, der hinausschallte, wie eine Schallmauer. Und als es das tat, dachte ich: „Nun gut, das muss bedeuten, dass ich getötet werde, seht, in einer Art Explosion." Und—und ich dachte nur . . . Während ich über diese Dinge nachdachte, dachte ich: „Nein, das würde es nicht sein. Denn, wenn es eine Explosion gewesen wäre, hätte es auch Joseph erwischt. Denn da ist er, redet immer noch, denkt, ich bin da. Ich kann ihn hören. Das war es nicht."

28 Nun, das ist alles noch in der Vision. Es war nicht . . . Seht? Es war in der Vision.

29 Und dann, ganz plötzlich, als ich erkannte, dass ich . . . Sie waren um mich herum. Ich konnte Sie nicht sehen, aber ich war

in diese Konstellation einer Pyramide von Ihnen hineingebracht worden, innerhalb dieser Konstellation von—von Engeln, von fünf. Und ich dachte: „Nun, Todesengel wäre einer. Fünf wäre Gnade.“ Ich dachte das. Ich dachte: „Oh! Es ist—Es kommt mit meiner Botschaft. Das ist mein zweiter Höhepunkt. Sie kommen, um mir die Botschaft des Herrn zu bringen.“ Und ich schrie aus Leibeskräften, so laut ich konnte: „O Jesus, was willst Du, dass ich tue?“ Und als ich das tat, ging Es einfach—einfach von mir weg.

30 Ich—ich—ich habe mich seitdem nicht mehr richtig gefühlt. Seht? Ich musste gestern den ganzen Tag im Haus bleiben, fühlte, als stünde ich fast neben mir. Ich kann keinen klaren Gedanken fassen. Und die Herrlichkeit und Macht des Herrn! Ich war gänzlich betäubt, als Es mich verließ. Ich versuchte meine Hände zu reiben. Und ich dachte: „Ich kriege keine Luft mehr.“ Und ich lief herum und auf dem Boden und hin und her. Ich dachte: „Was bedeutet es, Herr? Was bedeutet es?“ Dann blieb ich stehen. Ich sagte: „Herr Gott, Dein Diener ist . . . Ich—ich kann es einfach nicht verstehen. Warum? Was war das? Mach es bekannt, Herr.“ Nun gut, wenn die . . .

31 Ich kann euch nichts darüber sagen, wenn ich sage: „Kraft des Herrn.“ Es gibt keine Möglichkeit, das zu erklären. Es ist nicht das, was ihr hier in den Segnungen fühlt. Das sind die Segnungen des Herrn. Dies ist Heilig! Oh, mei! Es ist—es ist jenseits von allem, was sich ein Sterblicher überhaupt vorstellen kann. Seht? Und es—und es hat mich sehr viel beunruhigt. Es ist kein . . . Es ist kein Segen. Es ist ein Unbehagen. Du bist beunruhigt. Seht? Das ist es. Wenn ihr nur . . .

32 Wenn ich nur einen Weg finden könnte, dass ich den Leuten sagen könnte was das ist, oder was es . . . was das für ein Gefühl war! Es, es ist nicht so, dass man hier sitzt, jubeln will. Es ist—es ist etwas, das jeden Nerv in dir . . . Es ist jenseits von Schreck. Es ist jenseits von Angst. Es ist eine heilige Ehrfurcht. Von . . . Ich . . . Es gibt keine Möglichkeit, es zu erklären. Sogar bis mein ganzer Rücken, die Wirbelsäule rauf und runter, durch meine Finger, rauf und runter meine Füße und Zehen, mein ganzes Wesen war wie betäubt, seht, als ob du—du irgendwo aus der Welt hinausgegangen wärst. Und—und es verließ mich allmählich, und ich sagte zu—zu dem Herrn: „Würdest Du es mich einfach wissen lassen, O Gott?“

33 Ich denke, dass, dies der Stärke wieder am nächsten kam, war, als ich in Zürich, Schweiz war, zu dieser Zeit, als Er mir diesen Deutschen Adler zeigte, der den englischen Reiter beobachtete, der durch Afrika kam. Und Er sagte: „Alle haben gesündigt und sind der Herrlichkeit zu kurz gekommen.“

34 Und ich schrie zum Herrn, mir zu helfen. Und ich—ich wollte, dass Er mir die Deutung gibt, denn ich fragte mich, ob es

bedeutet—ob es bedeutet, dass ich weggehen werde, dass ich getötet werde. Und wenn es so wäre, wollte ich der Familie nichts darüber sagen. Ist es meine Zeit, nach Hause zu gehen, ja doch, werde ich einfach nach Hause gehen, das ist alles. Aber wenn—wenn es das bedeutete, wollte ich es der Familie nicht sagen, ich wollte nicht, dass sie etwas darüber wusste. Es einfach geschehen lassen, und das—das wäre alles.

35 Ich sagte: „Herr, hilf mir. Ich will es der Familie nicht sagen, wenn—wenn Du bist . . . Dies, ist es mein Ruf nach Hause, nun gut, ich werde—ich werde gehen." Siehst du. Ich sagte . . . Und, weißt du, du bist . . .

36 Du sagst: „Nun, warum hast du nicht daran gedacht, was du in der Vision gesagt hast, was die Vision gesagt hat?"

37 Aber du kannst dann nicht an solche Dinge denken. Du . . . Ich kann es sowieso nicht. Und ich dachte . . . Ich war einfach beunruhigt, durcheinander. Man weiß nicht, wie man denken soll. Du kannst nicht denken.

38 Und ich sagte: „Himmlischer Vater, wenn es das bedeutet, dass—dass mich eine Explosion treffen wird, nun gut, dann lass es mich jetzt wissen, damit ich nichts darüber sage. Lass Deine Herrlichkeit und Macht wieder über mich kommen und mich wieder hochnehmen. Oder lass Deine Herrlichkeit über mich kommen, und dann werde ich—werde ich wissen, dass es bedeutet—das es das bedeutet, und dann kann ich es für mich behalten." Und nichts geschah.

39 Dann sagte ich also: „Dann Herr, wenn es bedeutet, dass Du Deine Botschafter für meinen Auftrag senden wirst, dann lass Deine Macht wieder kommen." Es hat mich fast aus dem Raum getragen!

40 Immerhin ich—bin ich zu mir gekommen mit meiner Bibel in der Hand, dann, seht, und habe Gott gebeten, mir zu helfen. Und als ich das tat, Er—zeigte Er mir etwas in der Schrift, das es genau betraf, genau da. Und ich dachte: „Kann es das wirklich sein? Wie habe ich das gemacht?" Und, oh, ich—ich kann diese Dinge nicht erklären, Leute. Es ist jenseits von allem, was ich weiß. Seht?

41 Meine Frau ist eine sehr seltsame Frau, eine der besten auf der Welt. Aber eine kleine Weile habe ich nichts darüber gesagt. Ich habe weitergemacht. Sie wusste, dass etwas passiert war. So, als ich es ihr erzählte, sagte sie: „Du weißt, Bill, ich sehe dich und höre dich in vielen dieser Dinge." Sagte: „Du weißt, dass ich dir von ganzem Herzen glaube", sagte sie. Sie sagte: „Aber das hatte wirklich etwas."

42 Es scheint mich einfach zu erschüttern, diese Detonation und dieses schnelle Kommen dieser Engel, fünf von ihnen zusammen, in einer—einer Konstellation von ihnen. Wie, irgendwie—wie ich diese Pyramide hier gezeichnet habe, seht, sie sahen aus wie,

zuerst sahen sie aus wie, eine Art . . . aus der Ferne sahen sie aus wie diese Farbe von Tauben. Und sie waren in— kamen aus *dieser* Richtung. Und sie waren, sehen aus wie, eins, zwei; drei, vier; und dann einer ganz oben, seht, macht fünf. Und sie kommen mit einer solchen Geschwindigkeit! Es gibt nichts, keine Jets, nichts anderes kann *damit* verglichen werden.

43 Und ich kann sie einfach sehen, und ihre Köpfe sind irgendwie zur Seite gedreht. Diese Flügel nach hinten geneigt, total-gerüstet, und hier kommen sie, so „Whew!“ Genau *so*. Kamen einfach herunter, und nahmen mich direkt in diese Pyramide der Konstellation von ihnen hinein. Ich sah, dass ich hoch war, hoch vom Boden. Ich dachte, vielleicht . . . ich hörte weit in der Ferne dieses Getöse: „Whoom!“ Wie ein—ein—ein Flugzeug, wenn es die Schallmauer durchbricht, ihr habt es schon gehört, wie ein entferntes Getöse.

44 Ich dachte: „Das könnte jetzt bedeuten, wenn mich jetzt diese Vision verlässt, dass ich durch eine Explosion oder so etwas getötet werde.“ Ich dachte: „Hier bin ich. Ich bin hochgehoben. Ich bin . . . sie, sie sind hier irgendwo, ich bin—ich bin in dieser, dieser Pyramide von Engeln hier. Aber, ich—ich weiß nicht. Vielleicht kommt der Herr, um mich nach Hause zu holen.“

Dann hörte ich Joseph dort unten sagen: „Daddy?“

Dachte: „Nein, wenn es das ist, dann hätte es ihn auch geholt.“

45 Dann sagte Etwas: „Du . . . “ Denkt daran, ich warte, halte Ausschau nach einer Botschaft, nach der ich immer Ausschau gehalten habe, etwas.

46 Und die Vision vor kurzem, ihr wisst, die ich neulich hier hatte, die mir sagte, was passieren würde, wie ich in, von der Sonne an diesen Ort predigte. Und—und dann sagte Er: „Jetzt erinnere dich, der zweite Höhepunkt steht noch bevor.“

Ich dachte: „Es wird eine Botschaft geben.“

47 Erinnert ihr euch an meine Botschaft hier? Die Öffnung dieses Schlusssteins, wobei jene sieben Stimmen und Siegel, die nicht einmal im Wort Gottes geschrieben stehen. Erinnert ihr euch? Und es nahm mich in diese Pyramide hinein.

48 Und Junie Jackson, wenn du hier bist, dieser Traum, den du mir vor nicht allzu langer Zeit gegeben hast. Ich werde ihn heute Morgen nicht erzählen. Du warst so . . . Gott war so vollkommen. Und entschuldige, dass ich dir die Deutung nicht gebe; denn ich habe etwas geschehen sehen.

J. T., das Gleiche, seht. Und ich—ich—ich wusste das.

Und Schwester Collins, genau dasselbe. Seht?

Und sechs davon führen direkt zur selben Sache.

49 Und dann die Vision, von der ich euch allen vor Jahren erzählt habe, sie passierte erst vor Kurzem. Seht? Das würde passieren.

50 Und da ist es, es liegt genau, alles liegt genau da draußen. Etwas bewegt sich einfach. Ich weiß nicht, was es ist. Gott helfe mir, ist mein Gebet.

Lasst uns beten.

51 Himmlischer Vater, wir sind—wir sind nur Sterbliche, und hier stehen wir heute Morgen. Und, Herr, ich . . . Du hast mich gesandt, diese kleine Herde und diese Gemeinde zu leiten. Und ich bin am Ende. Ich weiß nicht welcher Weg, was, wo kommt. Aber ich weiß eines, dass Du gesagt hast, dass Du „alle Dinge zum Besten dienen lässt", denen die Dich lieben und die nach Deinem Vorsatz berufen sind. Ich bitte Dich, Gott, dass Deine große Hand der Barmherzigkeit über uns sein wird.

52 Wir wissen wahrlich, dass Du Gott bist. Und wir wissen, dass Du nicht einer bist, der in vergangenen Tagen gelebt hat, sondern dass Du heute noch lebst. Du warst immer Gott. Du wirst immer Gott sein. Du warst Gott vor der Zeit, und Du wirst Gott sein, wenn es keine Zeit mehr gibt. Du wirst immer noch Gott sein.

53 Und wir sind in Deinen Händen, Herr. Wir sind nur Ton, und Du bist der Former, der Töpfer. Gestalte unser Leben, Herr, so, dass es den besten Dienst erweisen wird, um Dich zu ehren. Gewähre es, Vater. Wir sind einfach in Deinen Händen.

54 Wir hatten keine Möglichkeit, uns selber hierher zu bringen, noch wissen wir, wie wir hinausgehen werden. Der Herr, Du hast uns Leben gegeben, und Du hast . . . Wir geben Dir unser Leben zurück, und dadurch, dafür hast Du uns ewige Leben gegeben. Unser Glaube haucht uns das in unser ganzes Wesen hinein. Und wir lieben Dich dafür, weil wir wissen, dass wir Dich eines Tages sehen werden, und Du wirst in Deiner Herrlichkeit sein. Und wir werden Ihn anschauen. Und wir sehnen uns danach, diese Worte zu hören: „Es war wohlgetan, mein guter und treuer Knecht. Geht ein in die Freuden des Herrn, die für dich bereitet sind seit Grundlegung der Welt." Bis zu dieser Zeit, O Gott, wenn wir uns alle treffen, führe uns.

Wir sind Deine Diener, und wir bitten um Vergebung unserer Sünden.

55 Diese mächtigen Visionen, Herr, sind zu viel für Deinen Diener. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich—ich weiß nur, sie kommen. Und ich kann nur sagen, was ich gesehen habe, und was gesagt wurde. Und manchmal macht es mir Angst, Herr. Und ich—ich frage mich, was zu tun ist.

56 Dann nehme ich die Bibel und lese darin, wie Jesaja sich an jenem Tag im Tempel gefühlt haben muss, als er jene Engel sah, die Flügel über Ihren Füßen. Kein Wunder, dass er ausrief:

„Weh mir! Denn meine Augen haben die Herrlichkeit des Herrn gesehen.“

57 Und dann war es, da rief der Prophet aus: nachdem er im Tempel gereinigt worden war, als der Engel die Zange nahm und eine Feuerkohle holte und sie auf seine Lippen legte; nachdem er bekannt hatte, dass er ein Mann mit unreinen Lippen, unter unreinen Menschen war. Und doch war er ein Prophet. Der Engel nahm die Zange und legte die Feuerkohle auf seine Lippen und reinigte ihn und sprach: „Nun geh, weissage.“

Herr, Gott, Jesaja rief heraus: „Hier bin ich, Herr. Sende mich.“

58 Als Er sagte: „Wer wird für uns gehen?“ Für dieses böse und ehebrecherische Geschlecht!

59 O Gott, lass es sich wiederholen. Lass es wieder kommen, O Herr. Sende den Heiligen Geist mit reinigendem Feuer. Denn ich bekenne, ich bin einer mit unreinen Lippen und wohne hier auf der Erde mit unreinen Menschen. Und wir sind unrein in Deinen Augen, Herr. Aber, oh, sende die reinigende Kraft, den Heiligen Geist! Reinige uns, O Herr. Reinige Deinen Diener, Herr.

60 Und dann sprich, Herr. Dein Diener hört. Ich sehne mich danach, diese Stimme zu hören. Ich bin Dein. Benutze mich, Herr, wie Du es für richtig hältst, während ich mich auf Deinen Altar lege. Lass den Heiligen Geist mich reinigen, Herr; und salben und aussenden, Herr, wenn Du willst, dass jemand geht, wenn dies die Stunde und dies die Zeit ist.

61 Ich—ich weiß es nicht, Herr. Ich—ich weiß nur, dass ich jene Engel gesehen habe. Und Du weißt, dass diese Dinge genau die Wahrheit sind. Und ich bete, Herr: „Wehe mir“, so hilf mir.

62 Und nun segne dieses Menschen. Und wir sind heute hier, kurz vor dem Vorabend dieser Zeit der Feierlichkeiten zur Geburt unseres Herrn. Wir beten, dass Du uns helfen wirst.

63 Und heute Morgen hat Dein Diener, unser Bruder Neville, gefühlt, dass es vielleicht an der Zeit wäre, dass er sich ein paar Augenblicke ausruht, und vielleicht sollte ich sprechen. Und ich—ich bete, dass Du mir jetzt helfen wirst.

64 Es gibt hier welche, Herr, und wir alle haben Dich nötig. So beten wir nun, dass Du uns segnest, während wir Dein Wort lesen und eine kleine Weile meditieren. Lass Deinen Geist auf uns kommen, Herr. Und reinige uns und setze uns in Brand mit dem Heiligen Geist, mit der Botschaft Gottes frisch vom Altar, um eine sterbende Welt zu erschüttern, vor dem Herannahen des großen, Ewigen Gottes. Denn wir bitten es in Jesu Namen, Seinem lieben Sohn und unserem Erlöser. Amen.

65 Nun möchte ich eure Aufmerksamkeit auf einige Schriftstellen und einige Notizen lenken, die ich mir aufgeschrieben habe.

66 Und ich glaube, Doc oder Billy oder einer von ihnen hat mir erzählt, dass sie wegen der Kinder ein bisschen früher aufhören wollen. Sie haben ein paar Geschenke dafür bereitet.

67 Ihr kleinen Leute, die ihr gerade aus der Sonntagsschule kommt, ihr—ihr bleibt noch ein bisschen hier. Was wir hier sagen, mag vielleicht ein bisschen tiefgründig für euch sein, aber ihr—aber ihr bleibt einfach noch ein paar Minuten mit Mama und Papa ruhig sitzen. Ich möchte zu ihnen reden.

68 Jetzt drüben in den Psalmen, dem 89. Psalm, möchte ich ein oder zwei Verse lesen vom 89. Psalm. Ich werde versuchen den 50., 51. und 52. Vers von Psalms 89 zu lesen.

69 Nun, könnt ihr ganz hinten gut hören, ja? Wenn ihr es könnt, hebt eure Hände hoch. So ich . . . Welches ist das . . . Sind diese Mikrofone alle angeschaltet? [Jemand sagt: „Ich weiß es nicht."—Ed.] Ist *dieses* besser, oder *dieses*? *Dies*? *Dies*? [„Diese beiden an der Seite sind angeschaltet."] Genau hier, *diese* beiden an der Seite? [„*Dieses*, *dieses* und *dieses*."] In Ordnung.

70 Ich weiß nicht, ob sie das aufnehmen werden oder nicht. Es ist irgendwie einfach ein unerwartetes Ereignis heute Morgen.

71 Aber vergesst nun nicht, alle eure Freunde einzuladen. Und ich—ich möchte, dass ihr auf jeden Fall versucht, am nächsten Sonntag zur Versammlung zu kommen.

72 Ich nehme an, dass sie die Kirche hier draußen bald fertig haben werden. Und ich werde—ich werde dann dafür wieder zurück sei, diese Sieben Siegel aus der Schrift hier predigen, wenn es der Wille Gottes ist.

73 Im Buch der Psalmen, dem 89. Kapitel, beginnen wir mit dem 50. Vers. Hört genau zu, wenn jetzt das Wort gelesen wird.

> *Gedenke, Herr, der Schmach deiner Knechte; die ich trage in meiner Brust von all den mächtigen Völkern mit ihrem Hohn;*
>
> *Womit deine Feinde gehöhnt haben, Herr, womit sie gehöhnt haben die Fußspuren deines Gesalbten!*
>
> *Gepriesen sei der Herr ewiglich. Amen, ja Amen.*

74 Ich möchte ein paar Augenblicke zu euch sprechen über . . . Ich möchte, dass ihr das als erstes markiert und das immer wieder sehr genau lest. Vielleicht lohnt es sich, es jetzt noch einmal zu lesen. Hört genau zu. Seht?

> *Gedenke, Herr, der Schmach deiner Knechte; die ich trage in meinem Busen von all den mächtigen Völkern mit ihrem Hohn;*
>
> *Womit deine Feinde gehöhnt haben, Herr, womit sie gehöhnt haben die Fußspuren deines Gesalbten!*
>
> *Gepriesen sei der Herr ewiglich. Amen, ja Amen.*

75 Betrachtet Es sorgfältig, wie David es gesprochen hat. Ich möchte einen Text verwenden... Es ist sehr seltsam, wenn es wieder ein Weihnachtstext ist; aber ich habe letzten Sonntag über einen seltsamen Text gepredigt. Ich habe vergessen, welcher es jetzt war. Es war der...[Ein Bruder sagt: „*Die Welt Fällt Auseinander.*"—Ed.] Wie bitte? [„*Die Welt Fällt Auseinander.*"] Der Fall: *Die Welt Fällt Auseinander.*

76 Jetzt möchte ich einen Text für diesen Sonntag verwenden: *Die Schmach Um Des Wortes Willen*. Lasst es mich nun noch einmal wiederholen, wirklich gut. Die...*Die Schmach Um Des Wortes Willen*.

77 Gott hat eine Zeit und einen Grund für diese Zeit, um alle Seine Worte zu erfüllen. Gott weiß ganz genau, was Er tun wird. Wir nicht. Wir müssen es einfach so annehmen, wie Er es uns gibt. Aber Er weiß es, und es wird nichts schiefgehen mit dem, was Er—Er zu tun geplant hat. Es muss sich alles so ereignen. Manchmal muss es raue und harte Dinge geben, nur um die wahre, tatsächliche Natur der Sache hervorzubringen.

78 Ihr wisst, Regen wird in einem zerklüfteten, zackigen, blitzgeschüttelten, donnernden Himmel geboren. Und wenn wir keinen Regen hätten, würden wir nicht leben. Aber seht ihr, was nötig ist, um Regen zu bringen? Donner, Blitz, Lichtstrahl, Zorn. Und daraus kommt der Regen.

79 Ein Same muss sterben, verrotten, verderben, riechen und in den Staub der Erde zurückkehren, um neues Leben hervorzubringen.

80 Es braucht das Ausschlagen von Gold, hin und her gedreht, rückwärts und vorwärts, und gehämmert, bis alle Schlacke aus ihm heraus ist. Nicht, weil es glänzt, denn Eisenpyrit, was bekannt ist als Narrengold, glänzt wie echtes Gold. Aber wenn man die beiden zusammen legt...legt man sie beiseite, kann man sie kaum auseinanderhalten, aber wenn man sie zusammen hinlegt, kann man es erkennen. Und der Hämmernde muss so lange hämmern, bis er—er sein eigenes Bild im Gold widergespiegelt sieht.

81 Und Gott setzt eine Zeit fest und hat eine Absicht für alles, was Er tut. Nichts geschieht bloß zufällig für diejenigen, die den Herrn lieben und nach Seinem Vorsatz berufen sind. Seht? Wir sind vorherbestimmt. Und daher wird alles gut enden, denn Er kann nicht lügen. Und Er hat gesagt, dass es so ist, dass alles seine Zeit hat, seine Jahreszeit, und es seinen Weg geht. Und Gott steht hinter jedem Schritt. Und manchmal denkt man, dass alles schief läuft. Es liegt an uns. Diese Dinge werden uns auferlegt, Prüfungen und Verwunderungen. Es ist eine Prüfung, um zu sehen, wie wir auf eine Handlung reagieren werden.

82 Vor einiger Zeit oben in Vermont fuhren Bruder Fred und ich auf die New Yorker Seite, über den Lake Champlain, und wir

waren auf der New Yorker Seite. Und ich ging hinauf den Berg, wo dieser, hinauf auf den Hurricane Mountain, wo ich zu jagen pflegte. Und dort erinnere ich mich, als ich mich verirrt hatte und wie Gott mich durch einen Sturm zurückführte, allein nur durch den Heiligen Geist. Da wäre ich gestorben, umgekommen, und so wären meine Frau und Billy, unten in einem kleinen Lager, Meilen entfernt. Und ich wurde umgedreht.

83 Und es lag nur ein wenig Schnee, durch den wir fuhren, um ins Lager zu kommen, im Frühlingsanfang. Und ich stand da und sprach mit Bruder Fred, und der Heilige Geist sagte: „Geh hinaus, du allein." Und ich ging ein wenig hinaus in den Busch, Ort. Er sagte mir: „Dort wird man dir eine Falle stellen. Sei jetzt vorsichtig." Aber Er sagte mir nicht, wie und was. Ich kam zurück und erzählte es Bruder Fred.

84 Ging an diesem Abend in die Gemeinde, kündete es den Leuten an. Und am nächsten Abend geschah es. Und dann, stand ich da, als Er es mir sagte, bezüglich einige Spötter, sagte Er: „Es liegt in deinen Händen. Handle mit ihnen. Was immer du sagt, wird jetzt geschehen."

85 Da habt ihr es. Da war jemand respektlos, gottlos, und sie machten sich über die Versammlung lustig und spotteten, ein junger Mann und eine junge Frau. Und er versuchte, sich mit ihr im Gebäude vulgär zu lieben; und alle wurden aufmerksam, während ich versuchte zu predigen. Und er zog ihren Kopf zurück und kletterte auf ihren Schoß und warf ihren Kopf zurück und versuchte, sie zu küssen, und machte so weiter in der Versammlung, zog die Aufmerksamkeit auf sich.

86 Und der Heilige Geist sagte: „Jetzt ist er . . . Sie sind in deinen Händen. Was wirst du mit ihnen tun?"

87 Es herrschte eine heilige Stille. Jede saß totenstill da. Und ich dachte: „O Gott, was muss ich tun?"

88 Dann erinnere ich mich, wäre da nicht die Warnung des Heiligen Geistes gewesen, zwei Tage zuvor. Ich sagte: „Ich werde dir vergeben." Nun, das war es, was Er von mir hören wollte. Seht?

89 Denn im Grunde genommen bin ich—ich schuldig, vielleicht nicht dessen, aber schuldig. „Und schuldig ist im Geringen, ist es im Ganzen."

90 So sagte ich: „Ich vergebe dir." Und hier sitzen jetzt Zeugen, die damals da waren. Dann fiel der Heilige Geist hindurch.

91 Nun, ihr seht, ich glaube, dass all diese Dinge eine Bedeutung hatten. Was würdest du mit einer Kraft tun? Wie würdest du, seht, auf eine Aktion reagieren? Etwas, das als Handlung aufkommt, wie würdest du dann auf diese Handlung reagieren? Versteht ihr, was ich meine? Was würdest du tun? Und vielleicht hat all das zu dem geführt, wo wir jetzt sind. Ich weiß es

nicht. Ich—ich kann es einfach nicht sagen. Aber es hat immer irgendeinen Weg gegeben . . .

92 Und denkt daran, die Schmach des—des Wortes hat . . . Das Wort hat immer eine Schmach getragen. Durch alle Zeitalter hindurch wurde Gottes gesalbtes Wort immer geschmäht. Und das ist der Grund, warum es für Menschen so schwer ist, die nicht verstehen, wissen würden, wie man diese Schmach akzeptiert.

93 Könnt ihr euch an die Jünger erinnern, die zurückkehrten und sich freuten, weil sie herausfanden, dass sie würdig erachtet wurden, die Schmach Seines Namens zu tragen? Er sagte: „Alle, die gottesfürchtig in Christus leben, werden eine Verfolgung ertragen“, die Schmach um des Wortes willen.

94 Ihr müsst diese Schmach immer ertragen, um eure Prüfung abzulegen, um zu sehen. Jeder Mensch, der zu Christus kommt, muss zuerst Kind-Erziehung haben, für den—für den Zweck, für den Gott dich bestimmt hat. Und denkt daran, wenn ihr nur still sein könnt! Denkt daran, wenn Er dich dazu berufen hat, gibt es nichts, was verhindern kann, dass es geschieht. Es gibt nicht genug Teufel in der Qual, sondern Gottes Wort wird manifestiert werden. Du bist für einen Zweck geboren worden, und niemand kann deinen Platz einnehmen. Du magst Nachahmer und alles andere haben, aber sie werden niemals deinen Platz einnehmen. Richtig. Gottes Wort wird triumphieren. Es kann nicht versagen. Das ist der Punkt, an dem jeder Christ stehen sollte, im Wissen, dass—dass. Und Prüfungen werden aufkommen, die dir auf jede Weise erscheinen. Aber denke daran, Gott hat eine Absicht, und alles wird sich zum Guten wenden.

95 Nun, lasst uns einige—einige Ereignisse nochmal aufrufen, in denen sich Gottes Wort erfüllt hat, und diejenigen, die das Wort in ihrer Zeit getragen haben.

96 Ich—ich habe vor nicht allzu langer Zeit im Geist gespürt, dass mich jemand kritisiert hat. Es könnte im Tonbandland gewesen sein. Ich beziehe mich immer so sehr auf, gehe zurück und greife biblische Charaktere auf, über das, was ich sage. Nun gut, ich tue das zu einem bestimmten Zweck. Die Bibel sagt, diese Dinge sind geschrieben, damit wir sie betrachten mögen. Und das ist die einzige Weise, ohne eine Ausbildung, die einzige Weise, die ich tun kann ist, zurückzuschauen und zu sagen: „Du siehst, wo *dies* steht, was dadurch passiert ist, wo *dieses* stattgefunden hat.“ Seht? Und dann stellst du dich einfach da hinein.

97 So, wie ich vor kurzem über den kleinen Jungen auf dem Schiff gepredigt habe, wisst ihr, und—und der alte Kapitän lag im Sterben. Er war krank. Und er fragte, ob es keine Bibel an Bord gäbe. Und sie erhaschten den kleinen Jungen, der die Bibel hatte, und er kam und las Jesaja 53,5. „Er wurde verwundet um unserer Übertretungen willen, zerschlagen um

unserer Missetaten willen.“ Und er sagte: „Lass mich . . . Lass mich Ihnen sagen, Kapitän, wie meine Mutter es zu lesen pflegte.“ Sagte: „So hat sie es geschrieben: ‚Er wurde um Willy Pruitt‘s Missetaten willen verwundet. Und Er wurde für Willy Pruitt gezüchtigt. Und all diese Dinge, die Ihm angetan wurden, waren für Willy Pruitt‘.“ Das war sein Name.

Der alte Kapitän sagte: „Das gefällt mir. Könntest du meinen Namen darin lesen?“

98 Er sagte: „Ich werde es versuchen.“ Und er sagte: „Er wurde um John Quartz‘ Übertretungen willen verwundet. Er wurde um John Quartz‘ Missetaten willen gezüchtigt. Und durch Seine Striemen wurde John Quartz‘ geheilt.“

Er sagte: „Ich sehe es.“ Und der Herr heilte ihn. Seht?

99 Lies deinen Namen darin. Er wurde für William Branham‘s Übertretungen verwundet. Er wurde um William Branham‘s Missetat willen gezüchtigt. Er hat das für mich getan, und Er hat das für dich getan. Lies deinen Namen darin.

100 Nun gut, auf diese Weise möchte ich meinen—meinen Leuten die Schriften nahebringen, nämlich, was Er für jemand anderen getan hat, der Ihm gehorchte. Was Er für jemand anderen getan hat, der der Sache treu war, und was Er für jemand anderen getan hat, der der Sache untreu war, dann lese deinen Namen darin. Wenn du dort gewesen wärst, welchen Standpunkt hättest du eingenommen? Und denk daran, du hast heute das Privileg, die gleiche Art Stand einzunehmen.

101 Bei Noah gab es die Schmach für das Wortes, das Gott zu ihm sprach. Noah, da gab es eine Schmach. Noah lebte in einem wissenschaftlichen Zeitalter, in dem es wissenschaftliche Errungenschaften gab, die sie herstellen konnten, und die alles übertrafen, was wir heute hergestellt haben. Sie waren klüger, intelligenter. Ihre Wissenschaft war weit fortgeschrittener als unsere. Und denkt nur daran, er musste die Schmach für das Wortes tragen, das er einhundertzwanzig Jahre lang im Angesicht von Spöttern predigte. Ihre großartigen wissenschaftlichen Methoden bewiesen ihnen, dass es keinen Regen im Himmel gab. Aber dennoch hatte Noah das Wort des Herrn gehört, und Es stand im Gegensatz zu ihrer Auffassung Darüber. So, bevor sein Leben gerettet werden konnte, musste er ihnen gegenüber treten und die Schmach tragen, mit der ihn diese Spötter verschmähten.

102 Oh, zweifellos muss die mit dem armen alten Prediger Mitleid gehabt haben. Sie haben ihn nicht veranlasst es zu unterlassen oder so, denn vielleicht gab es zu jener Zeit nicht viele Häuser dieser Art. Er war harmlos. Er hätte niemandem etwas zuleide getan, so ließen sie ihn einfach in Ruhe. „Nur zu, der alte Fanatiker dort oben auf der Seite dieses Berges, der hier ein Schiff weit draußen baut, wo es kein Wasser gibt. Oh, nun

gut, armer alter Bursche! Aber“, und sagten: „woher willst du das Wasser nehmen, um dein Boot schwimmen zu lassen, Noah?“

„Es wird vom Himmel herabkommen.“

103 „Unsinn. Wir können den Mond und die Sterne mit Radar aufnehmen“, was auch immer sie hatten. „Es gibt dort oben keinen Regen.“

Aber er sagte: „Gott sagte, Er würde etwas dort oben hinbringen.“

„Wie wird Er es tun?“

104 „Das ist Seine Sache. Das Einzige, was ich tun soll, ist, euch zu warnen, dass ihr von hier verschwinden sollt.“

105 Jetzt ist es fast dasselbe. „Woher kommt das Feuer?“ Bruder, heute ist es ein bisschen klarer als zu Noahs Zeiten. Wir sehen bereits, wo es ist. So gut wie bereit loszuschlagen, das ist alles. Wissenschaft hat bereits . . . Diesmal gibt es keine Entschuldigung, überhaupt keine, denn die Wissenschaft hat es bereits gefunden. Ja, mein Herr.

106 So finden wir jetzt heraus, dass das eine ganz schöne Sache war. Sie hatten also Mitleid mit dem armen alten Prediger und ließen ihn einfach in Ruhe. Es war vielleicht eine seltsame Sache für diese Leute, zu denken, dass ein Mann, der als intelligent galt, und glauben würde, dass Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, so etwas tun würde, oder etwas sagen würde, was Er tun würde, was im Gegensatz zu ihrer Denkweise war, die sie hatten. Vielleicht habt ihr es nicht verstanden. Schaut. Was . . . Sie dachten, dass sie jede natürliche Sache durch ihre Wissenschaft beweisen können. Wenn das nicht die Welt ist, in der wir heute leben, eine intellektuelle, gebildete Welt voller Wissenschaft! Und alles, was sie beweisen konnten, was falsch war, Gottes . . . „Kein Gott konnte jemals etwas sagen, was wissenschaftlich bewiesen (war) werden konnte, das gar nicht da war.“

107 Nun, sie haben heute dieselbe Idee. Wenn dein Arzt sagt, dass du Krebs hast, du sterben musst, und die Wissenschaft beweist, dass du Krebs hast, und er in einem fortgeschrittenen Stadium ist, ist es dumm, etwas anderes zu denken, denn du wirst sterben; das ist alles. Wissenschaft sagt, dass du sterben wirst. Sie haben dich untersucht, und das ist alles. Du wirst sterben. Und sie halten es für verrückt, wenn du versuchst zu sagen, dass Gott verheißen hat, es zu tun. Seht, so wie es war, du musst diese Schmach ertragen.

108 Sie sagen, wenn der Arzt hier sagt: „Wir haben durchgesehen, und der Krebs ist fortgeschritten. Wir haben dich aufgeschnitten. Er ist überall in deinem Körper, und in deinem Herzen, in der Lunge, in der Leber, überall. Es ist unmöglich.“

So, seht ihr, wenn man sagt: „Aber er wird auf jeden Fall leben.“

Sagen sie: „Nun gut, armer Bursche, lasst ihn einfach in Ruhe.“

109 Ich erinnere mich an die Nacht. Bill Hall, Bruder Hall unten in der Milltown-Kirche, viele von euch erinnern sich an den Fall. Und als er . . . Sie riefen mich hinzu. Meine Frau, meine Schwiegermutter und ich kamen hierher. Er heiratete ein Mädchen, das eine Schwester von George Cupp war, glaube ich, war der Bürgermeister der Stadt oder der Richter hier. Sein . . . Das war sein Schwager. Sie brachten ihn zum Sterben hierher. Der Arzt in Milltown, der Arzt in New Albany diagnostizierten bei ihm Leberkrebs. So ging ich hinunter zu Fr. Hall. Er hatte Gelbsucht bekommen und war ganz gelb. Und ich sagte: „Nun gut, ich nehme an, er wird sterben.“ Und ich sagte . . .

110 Sie sagte: „Bruder Bill, gibt es eine Möglichkeit . . . Kannst du von Gott hören?“

Ich sagte: „Ich—ich weiß nicht, Schwester Hall. Ich kann beten.“

111 Ich habe gebetet. Und ich ging nach Hause, und der Herr sagte nichts zu mir. Dann ging ich am nächsten Tag zurück und betete wieder.

Und sie sagte: „Kennst du irgendeinen guten Arzt?“

112 Ich sagte: „Nun gut, unser Hausarzt ist Dr. Sam Adair, hier unten in Jeffersonville. Er ist—er ist—er ist . . . Sein Vater war unser Hausarzt. Der junge Sam und ich waren schon immer Busenfreunde, und—und wir gingen ungefähr zur gleichen Zeit zur Schule, sind zusammen aufgewachsen. Wir gehen immer zu ihm, wenn etwas nicht stimmt.“

Sie sagte: „Ob er sich wohl Bill Hall, ihren Mann ansehen würde?“

Ich sagte: „Ich werde ihn fragen.“

113 Nun gut, Sam sagte zu mir, er sagte: „Billy, wenn der Arzt sagt, dass er Krebs hat“, sagte: „es gibt nur eine Sache, die ich tun kann, ich werde ihn zu jemandem schicken, der klüger ist als ich, zu einem Spezialisten. Und wir werden die Röntgenbilder machen und wir werden ihm nicht noch mehr Schwierigkeiten bereiten.“

114 Wir schickten ihn nach New Albany und erhielten die Röntgenbilder von dem dortigen Arzt. Fuhren ihn nach Louisville und untersuchten ihn, brachten ihn in einem Krankenwagen hinüber und brachten ihn zurück.

115 Nun gut, natürlich wollte er Fr. Hall nicht sagen, was sein Problem war, also rief er mich an. Er sagte: „Er wird sterben“, sagte: „dein Predigerfreund.“ Sagte: „Der Spezialist in

Louisville hat mich gerade angerufen, und sagte: ‚Die Diagnose, die die Ärzte in—in . . . unten in Milltown stellten; und der Arzt in New Albany; haben die richtige Diagnose gestellt'." Und sagte: „Es ist Leberkrebs, und er ist fortgeschritten. Und, Billy, wir können dem Mann nicht die Leber herausschneiden und erwarten, dass er lebt." Sagte: „Er wird sterben. Und wenn er ein Prediger ist, sollte er darauf vorbereitet sein."

116 Ich sagte: „Das steht außer Frage. Aber er ist nicht älter als fünfundfünfzig Jahre, also hat er noch genug Leben in sich, um zu predigen." Und ich sagte: „Nun gut, wenn er sterben wird, dann ist die Sache damit erledigt. Danke, Dr. Sam."

117 Ich ging hinunter, rief Mrs. Hall an und erzählte es ihr. Ich sagte: „Fr. Hall, Sam sagte, dass die Diagnose in Louisville die gleiche war wie in New Albany und Milltown. Der Mann stirbt. Bruder Hall wird sterben. Und er hat Leberkrebs, und zwar im fortgeschrittenen Stadium."

118 Und so begann sie zu weinen. Ich drehte mich um, betete mit ihm. Und er stand so neben sich, dass er nicht wusste, dass ich im Raum war.

119 Ich kam also zurück. Und in jenen Tagen kamen viele Leute zum Haus. Es war sonst niemand auf dem Feld. Es hatte noch nicht so viele angesteckt, und die Leute kamen von überall her.

120 Ich wollte mich ein bisschen ausruhen. Also schlich ich mich rein, stand früh auf, so gegen halb drei oder drei Uhr. Bruder Wood war noch nicht in die Straße eingezogen. Und ich schaute die Einfahrt entlang, und da war nichts, niemand war dort draußen, so holte ich meinen alten Hut und schlich ins Arbeitszimmer und holte mein 22er-Gewehr. Und ich wollte rausgehen und Eichhörnchen jagen, bis es etwa acht Uhr wurde, und mich dann irgendwo an einen Baum legen und ein bisschen schlafen. Den konnte man zu Hause nicht bekommen.

121 Ich holte meinen Hut und ging durch das Zimmer. An der Wand hing ein Apfel. Und es war der—der meist verseuchte Apfel. Er war wurmstichig und er war verfault und überall schäbig. Und ich dachte: „Warum hat Meda den an die Wand gehängt?"

122 Und ich bemerkte wieder, dass er nicht an der Wand hing. Er hing frei in der Luft. Ich nahm meinen alten Hut ab, stellte das Gewehr in die Ecke und fiel auf meine Knie. Ich sagte: „Herr, was möchtest Du Deinen Diener wissen lassen?"

123 Noch einer kam herunter, noch einer kam herunter, bis etwa vier oder fünf Äpfel (ich habe jetzt vergessen, wie viele es waren) dort hingen. Dann ein riesengroßer, hübscher Apfel mit Streifen darin; es kam einfach ein sehr großer, gesundaussehender Apfel herunter und zerkaute jene anderen widerlich anzusehenden Äpfel. Und Er sagte: „Erhebe dich. Stell dich auf

deine Füße.“ Sagte: „Geh, sag Bill Hall, dass er nicht sterben wird. Er wird leben.“

124 Oh, ich lief so schnell ich konnte und sagte: „Frau Hall, ich habe SO SPRICHT DER HERR. Er wird leben.“ Und er hörte mich. Er versuchte zu weinen, aber er konnte nicht mehr sprechen.

125 Ich kam zurück und rief Sam. Und ich sagte: „Sam, unser—unser Bruder wird leben.“

Er sagte: „Wie kann er so leben?“

126 Ich sagte: „Das steht mir nicht zu herauszufinden. Gott sagte es so. Damit ist es erledigt.“

127 Er lebt heute. Das ist etwa zehn Jahre her. Einfach stark und gesund. Seine Frau ist seither gestorben. Er hat wieder geheiratet.

128 Wie ist es George Wright ergangen, und vielen anderen, die wir nennen könnten, die wir aufrufen können? Was ist es? Es geht darum, die Schmach zu ertragen. Sie lachen und machen sich lustig.

129 Ich erinnere mich vor der 37iger Flut. Ich stand bei der Falls City Transfer Company und erzählte ihnen, dass auf der Spring Street zehn Meter hoch Wasser, ich glaube es war soviel, stehen würde. Sie lachten mich aus. Sie sagten: „Armer Billy. Ich schätze, er . . . Dieses Kind!“ Ich war damals noch ein Junge. Er sagte: „Billy ist ein gutes Kind. Es ist eine Schande, dass er so durcheinander geraten ist.“ Ich war nicht durcheinander. Ich war *hinein*getauft worden, nicht durcheinander. Ich war einfach „drin.“ Und genau so ist es passiert.

130 Seitdem ich spreche, habe ich Schwester Hattie Wright bemerkt, ich glaube, sie sitzt dort hinten. Sie erinnert sich an den Fall von Bill Hall. Viele. Wie viele sind hier heute Morgen anwesend, die sich an den Fall erinnern? Oh, mei! Sicher. Es sind viele von euch.

131 Nun, sie haben Mitleid mit uns, sie haben Mitleid mit jedem, der versucht, sich an das Wort zu halten, in den Tagen der Spötter. Aber denkt daran, die Schmach muss kommen. Das war schon immer so. Sie müssen gedacht haben, wie sie es damals taten, dass Gott, nachdem irgendetwas wissenschaftlich bewiesen wurde, dass Gott nichts sagen würde, was entgegen der Wissenschaft war. Nun gut, das ist es, was Ihn zu Gott macht. Wenn Er sich einfach an die Wissenschaft gehalten hätte, dann wäre es nicht mehr gewesen, als das, was der Mensch vollbringen kann. Aber Er ist Gott. Er ist der—Er ist der Schöpfer der Wissenschaft. Er kann tun, was Er will.

132 Sie müssen gedacht haben: „Armer alter Noah, nun gut, lass den alten Burschen in Ruhe. Er verpasst den ganzen Spaß, den

wir an diesen Tagen haben, so lass ihn in Ruhe.“ Jetzt ist es ungefähr dasselbe.

133 Aber nun möchte ich hier noch etwas anderes sagen. Nun, wir schauen zurück und bewundern seinen Glauben. Aber ich frage mich, wenn wir an jenem Tag gelebt hätten, hätten wir denselben Standpunkt wie Noah eingenommen? Wären wir in der Lage und bereit, die Schmach zu ertragen, die mit der Wahrheit einherging? Von all den Millionen, die es damals auf der Welt gab, gab es nur Noah und seine Familie, die für diese Wahrheit eintraten. Habt ihr das bedacht? Nur dieser Mann und seine drei Söhne und seine Schwiegertöchter, seine Frau, waren die Einzigen, der für diese Wahrheit eintraten. Aber sie hatten SO SPRICHT DER HERR. Wir schauen zurück und bewundern ihn. Können wir es noch einmal überdenken?

Ich muss mich beeilen wegen der Geschenke für die Kinder.

134 Abraham, das eigentliche Wort *Abraham* bedeutet „Vater von vielen“, macht ihn zu „einem Vater von Völkern.“

135 Nun, Abraham hörte das Wort Gottes. Abraham war ein Prophet, und er hörte das Wort Gottes. Und wir bewundern Abraham dafür, dass er an Gottes Wort festhielt; wie er sich von seinen Verwandten trennte; wie schwer es für Abraham war. Er war dort aufgewachsen. Kam von Babel herab und—und war dort unten im Land Sinear und den—den—den Chaldäern in der Stadt Ur, wo all seine Freunde waren, seine Leute und diejenigen, mit denen er zur Gemeinde ging, und alles. Aber Gott sagte: „Trenne dich.“ Oh, mei! Was für eine schreckliche Sache war das, alles zu verlassen, was ihm lieb war, alles, was ihm real war, was ihm lieb war. Und Gott sagte ihm: „Trenne dich.“

136 Und gib ihm etwas sehr Seltsames. „Du wirst ein Kind von deiner Frau bekommen.“ Und er war fünfundsiebzig, und sie war fünfundsechzig. Es hatte bei ihr seit Jahren aufgehörte, in der Frauenweise, wie es bei Frauen die Regel ist, Kinder hervorbringen. Und hier, nachdem er mit ihr gelebt hatte, seit sie ein Mädchen war, weil sie seine Halbschwester war, und wie konnte er dann jemals dieses Kind hervorbringen? Und könnt euch nun vorstellen, dass Abraham unter seine Gefährten geht und sagt: „Wir werden ein Kind bekommen, Sarah und ich?“ Könnt ihr euch das vorstellen?

137 Ja doch, die Leute sagten: „Der arme alte Bursche, mit dem stimmt etwas nicht.“

138 Es ist eine Schmach, aber Abraham hielt daran fest. Und als er hundert Jahre alt war, wankte er niemals an der Verheißung Gottes. Er ertrug noch immer die Schmach, sicherlich, hielt daran fest.

139 Habt ihr den Unterschied hierin bemerkt? Sarah versuchte Abraham zu helfen, oder besser gesagt, Gott eine kleine Hilfestellung durch sich selbst zu geben. Sie dachte, wisst ihr,

dass es anders wäre als das, was Gott verheißen hatte. „Nun, wisst ihr, ich bin eine alte Frau, aber Hagar hier ist eine schöne Frau. Abraham hat nichts dagegen, sie auch zu heiraten. So, wisst ihr, das wird—das wird Gott helfen. Das wird Gott helfen, denn Hagar hier ist wahrscheinlich erst zwanzig Jahre alt. Sie ist mein Dienstmädchen. Und wisst ihr, was ich tun werde? Ich werde sie meinem Mann zur Frau geben", denn Polygamie war legal. So sagte er . . . „Ich werde sie geben, und sie wird ein Baby von meinem Mann bekommen, und dann werde ich das Baby nehmen. Und das ist derjenige, den Gott verheißen hat."

140 Seht ihr, wir versuchen immer, etwas zu tun; wir können nicht auf Ihn warten. Wir müssen selbst etwas tun. Es wäre ganz in Ordnung gewesen. Sie mag hübsch gewesen sein. Es mag sehr gut ausgesehen haben, aber es war nicht gemäß dem Wort. Gott sagte Abraham, dass das Baby von Sarah kommen würde.

141 Erinnert ihr euch, was Er über die kleine Herde sagte? „Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben." „Wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein, wenn der Menschensohn wiederkommt, in denen einige wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden." Diese Worte können nicht versagen, so lasst uns sorgfältig selbst beobachten und beim Wort bleiben. In Ordnung. Seht?

142 Die Menschen versuchen immer, etwas zu fabrizieren, um den Platz von Gottes schöpferischem Willen einzunehmen. Ihr seht, wie ich schon oft gesagt habe, und vielleicht auch schon vorher vor der Gemeinde, ihr wisst, man kann das Schaf nicht fragen: „Willst du mir etwas Wolle fabrizieren?" Nein, das kann es nicht. Nun, eine Ziege kann keine Wolle fabrizieren, weil ihre Natur es nicht zulässt. Wie sehr ihr auch versuchen würdet, die Wolle eines Schafes an eine Ziege zu binden, es würde nicht funktionieren. Die Ziege kann keine Wolle fabrizieren, und ein Schaf fabriziert kein Haar. Sondern es hat Wolle, weil es ein Schaf ist. Das ist es, was ihn ausmacht. Er fabriziert nichts.

143 Wir sollen die Früchte des Geistes nicht fabrizieren. Wir sollen die Frucht des Geistes tragen. Ein Apfelbaum fabriziert keine Äpfel; er trägt sie einfach, weil er ein Apfelbaum ist.

144 Und wenn wir versuchen, irgendetwas zu fabrizieren: „ich werde der Sache nachhelfen. Ich werde zehn Jahre lang im Seminar studieren. Ich werde *dies, das* oder *jenes* lernen und meinen Bachelor der Art und meinen Doktortitel erhalten. Ich allein werde dem Herrn helfen." Es wird nicht funktionieren.

145 Gott ruft durch Vorherbestimmung wen Er will. Er gibt das Königreich dem, wem Er Es geben möchte. Das haben wir von Nebukadnezar gelernt.

146 Wir lernten das durch—durch Jeremia, als Gott ihm das durch das Wort des Herrn sagte, dass es eine Zeit geben wird, in der Israel für siebzig Jahre nach Babylon verschleppt werden

würde. Hier erhebt sich ein anderer Prophet. Er hat ihm bereits gesagt: „Nun, ihr werdet Propheten haben, die sich erheben werden. Und ihr werdet sie dort unten in Babylon haben, die sich erheben werden, und Träumer und Propheten, die im Gegensatz zu Diesem weissagen werden. Aber sage dem Volk, dass es nicht auf diese Leute hören soll."

147 Und es erhob sich ein Mann mit dem Namen von—von, einer der Propheten, Hanania. Und als Jeremia dort stand, mit einem Joch über seinem Hals, kam Hanania hoch, sagte: „SO SPRICHT DER HERR, in zwei ganzen Jahren werden alle Gefäße des Herrn . . ." Nun, fundamental schien es sehr gut. „Gott wird Sein Volk segnen. Er wird alles ganz genau in zwei Jahren zurückbringen."

148 Und die Bibel sagte, sogar der Prophet Jeremia sagte: „Amen. Amen. Hanania, möge der Herr deine Worte in Erfüllung gehen lassen. Aber lass uns an etwas denken, Hanania. Es gab Propheten vor uns, und sie prophezeiten gegen große Kriegsvölker und so weiter. Aber denk daran, der Prophet wird bekannt, nachdem seine Prophezeiung manifestiert worden ist." Seht?

149 Dann kam Hanania, nahm das Joch von Jeremias Hals ab, vor all den Priestern und der Versammlung, vielleicht anderthalb Millionen Menschen. Und er nahm dieses Joch, das Gott als Zeichen auf den Hals von Jeremia gelegt hatte und zerbrach es in Stücke, und warf es ihm vor seine Füße, einfach nur begeistert, und sagte: „SO SPRICHT DER HERR, in zwei Jahren werden sie zurück sein."

150 Jeremia sah ihn nur an. Es war im Gegensatz zum Wort, so ging er einfach weg. Und Gott sagte: „Geh zurück und sag ihm", sagte: „Ich habe nie zu ihm gesprochen."

151 Er war einfach nur begeistert. Er gebrauchte seine eigene Vermutung. Seht? Er wartete nicht, bis er es tatsächlich sah und wusste, dass nicht er es war, sondern dass es Gott war, der es gesagt hat. Er ging zurück, ganz begeistert. Wenn . . .

152 Wir finden es heute im ganzen Land. Eines unserer Tonbänder wurde kürzlich in einem Haus abgespielt, wo eine Gruppe von Predigern genau da überzeugt wurde, und wollten sich auf den Namen von Jesus Christus taufen lassen. Und ein Mann erhob sich im Raum, der in Zungen sprach und sagte: „SO SPRICHT DER HERR. Haltet fest an dem, was ihr habt. Macht einfach so weiter, und Ich werde euch segnen."

153 Sie sagten: „Nun gut, wenn der Herr das gesagt hat, dann ist es wohl so." Ihr seht, es wird nicht mit dem Wort geprüft. Es muss zuerst das Wort genommen werden. Da habt ihr es. Es war im Gegensatz zum Wort.

154 Hier kommt Jeremia zurück, dieser gesalbte Prophet. Gott sagte ihm, sagte: „Ich weiß, dass Hanania das hölzerne Joch über

deinem Neck zerbrochen hat, das Ich dir angelegt habe, aber Ich werde eines aus Eisen machen." Er sagte: „Und all diese Nationen, die hinabgezogen sind, um Nebukadnezar, Meinem Knecht, zu dienen", und er war ein Heide. Seht? Und Israel hielt alle seine Opfer ein, aber sie waren nicht . . . Seht?

155 Gott gab eine Verheißung, dass Er segnen würde, aber diese Segnungen sind an Bedingungen geknüpft. Und man muss diese Bedingungen erfüllen, damit das funktioniert.

156 Saß vor einer Weile mit einem kleinen, süßen Mädchen hier. Zuerst habe ich die Familie durchkämmt, um zu sehen, ob etwas nicht stimmt. Gott wird heilen, aber nur unter bestimmten Bedingungen. Seht? Das Einzige, was ich fand, war, dass die Mutter sich fürchtete, es sei falsch, Medizin zu nehmen. Ich sagte: „Denken Sie das nicht, Schwester. Schlagen Sie sich das aus dem Kopf. Mach nur weiter mit dem Kind. Geben Sie ihm die Medizin. Gott wird das bekannt machen." Seht?

157 Aber die Sache ist zu finden, bekannt zu machen. Und dann, wenn es SO SPRICHT DER HERR, okay.

158 Nun finden wir hier heraus, dass diese Leute versuchten, etwas zu fabrizieren; Hagar und—und Sarah, um Abraham zu helfen, um Gott zu helfen, Seine Verheißung wahr werden zu lassen. Das kann man nicht tun. Es gibt überhaupt keine Möglichkeit, es zu tun. Es ist—es ist entgegen allem. Gottes Wort wird sowieso geschehen. Man muss einfach auf dem Wort stehen und sagen: „Es ist *so*", und das Wort Gottes halten. Jetzt passt auf, etwas zu fabrizieren, das den Platz Seines Wortes einnimmt!

159 Vielleicht auch Abrahams Freunde, wenn wir es je bemerkt haben, vielleicht kamen Abrahams Freunde vorbei und sagten: „Nun, Vater der Nationen, wie viele Kinder hast du jetzt?" Als er hundert Jahre alt war. „Sag mal, Vater der Nationen, Vater von vielen, wie viele Kinder hast du jetzt?" Spötter!

160 Nun, habt ihr so etwas nicht schon gesehen? Haben wir es nicht gesehen, dass manchmal, wenn wir um etwas gebetet haben, es nicht passiert ist?

161 „Hier sitzt ein alter Mann", sagen sie. „Er ist blind. Er ist taub. Er ist stumm. Er ist krank. Er hat *dies* getan. Geh dort hin und heile ihn, du Göttlicher Heiler. Wir werden es glauben."

162 Erkennen sie, dass es derselbe Teufel ist, der sagte: „Komm vom Kreuz herunter, und ich werde Dir glauben. Verwandle diese Steine in Brot, und ich werde es glauben?" Seht? Derselbe Teufel, der unserem Herrn einen Lappen um die Augen band und ihn mit einem Stock auf den Kopf schlug und sagte: „Nun, wenn Du ein Prophet bist, dann sag uns, wer Dich geschlagen hat, und wir werden Dir glauben."

163 Nun, ihr wisst, Er wusste, wer Ihn geschlagen hatte. Er hätte diese Steine in Brot verwandeln können. Oder Er hätte

vom Kreuz herunterkommen können. Aber was wären wir heute, wenn Er es getan hätte? Seht? Sie kennen das Programm Gottes nicht. Ihr müsst herausfinden, was Gott verheißen hat.

Jetzt muss ich mich beeilen.

164 Nun, jetzt hätten sie sagen können: „Vater der Völker, wir hörten dich vor fünfundzwanzig Jahren sagen, du würdest ein Kind von Sarah bekommen, und daraus würden Völkerschaften hervorkommen. Nun, wie viele Kinder hast du denn jetzt, Vater der Völker?“ Huh! Seht? Das ist derselbe alte kritische Geist, der kritisieren wird.

165 Was tat Abraham? Sagte: „Er wankte im Hinblick auf die Verheißung nicht durch Unglauben.“

„Warum, hier hast du für *So-und-so* gebetet, und sie sind nicht gesund geworden.“

166 Das macht nichts. Wenn ich heute Abend für zehntausend bete, und zehntausend sterben am Morgen, dann salbe ich morgen Abend immer noch die Kranken und bete für sie. Gott hat es so gesagt. Das hält es nicht auf, kein bisschen. Gott hat es verheißen. Ich glaube es. Ganz sicher. Es macht immer noch keinen Unterschied, was sie sagen. Aber sie werden spotten. Das ist die Schmach um des Wortes willen.

167 Abraham stand auf Gottes Wort, schließlich wurde Es erfüllt. Oh, mei!

168 Achtet auf den Spott der Unfruchtbarkeit. Zuerst verspottet und die Schmach der Unfruchtbarkeit. Sie hatten . . . Sie musste die Schmach der Unfruchtbarkeit all jene Jahre ertragen. Sie war fast hundert Jahre alt. Sie war neunzig mit dem Wort Gottes, das sagte, dass sie auch eine *Prinzessin* sein würde, eine Mutter dieses Kindes. Und sie und Abraham waren unfruchtbar, beide ihrer—ihrer Leiber so gut wie tot, aber dennoch zweifelten sie nie an diesem Wort, kein bisschen. Aber sie mussten zuerst standhalten. Und dann, halleluja, hielt Gott Sein Wort in dieser dunklen Stunde: Isaak wurde geboren. „Und sein Same ist wie der Sand des Meeres oder die Sterne des Himmels.“ Seht? Gott antwortet immer Seinem Wort. Ja. Erst Unfruchtbarkeit, dann Isaak.

169 Genauso bei Zacharias und Elisabeth, dieser alte Mann und die alte Frau hielten immer noch daran fest. Und als Zacharias dort hinaufkam und auf seine Schiefertafel schreiben konnte und sagte: „Ein Engel ist mir begegnet, hat mir gesagt, dass ich ein Kind hervorbringen werde durch Elisabeth, meine alte Frau hier. Ich kann nicht mehr reden. Ich bin stumm. Ich werde stumm sein bis zu dem Tag, an dem das Baby geboren wird. Aber es kommt ein Baby, und es wird der Prophet des Höchsten sein. Er wird den Morgenstern vorstellen. Er ist ein Vorläufer des Messias.“ Wie sollte das je geschehen?

170 Einige sagten: „Armer alter Bursche. Oh, ich—ich glaube, er ist irgendwie ein bisschen wirr im Kopf, wisst ihr. Da ist ein bisschen was. Aber seht euch die alte Elisabeth da draußen an, so um die achtzig. Und schaut—schaut—schaut auf Zacharias, ganz alt und zittrig, und dann sagt er so etwas wie das. Nun, armer alter Bursche."

171 Aber er hatte das Wort des Herrn. Solch eine Schmach, dass sie sich tagelang versteckte. Aber er blieb bei dem Wort. Oh mei!

172 Lehnten Popularität ab, lehnten populäre Meinung ab, lehnten den Glanz der Zeit ab und den Stil und die Dingen an ihrem Tag. Sie verweigerten es. Sie weigerten sich, mit der Menge der Ungläubigen zu gehen. Sie lehnten die Dinge der Welt ab. Sie mussten es tun, um bei Gottes Wort zu verbleiben. Sie mussten es tun.

173 So ist es heute. Du trennst dich von allem, nur du und Gott. Es geht nicht darum, was die Gemeinde tut. Es geht darum, was du mit Gott tust. Seht? Es geht um dich, als Individuum. Ja.

174 Aber schaut, was Gott ihm gab. Als Jesus Selbst kam, war Zacharias weg, auch Elisabeth. Aber als ihr Sohn in der Wüste kam, mit SO SPRICHT DER HERR, sagte Jesus: „Es ist noch nie ein Mann von einer Frau geboren worden, der so groß ist wie er." Amen. Was? Sie erduldete die Schmach der Unfruchtbarkeit. Sie verblieb beim Wort und gebar einen solchen Sohn.

175 Wie einst Sarah, wie einst Abraham, die alten Paare hielten Daran fest. Seht, so viele die je geboren wurden: „wie der Sand am Meer," es gibt kein Volk auf der Welt, das so zahlreich ist wie die Juden. „Wie der Sand am Meer oder die Sterne am Himmel." Was war geschehen? Es geschah in der Minderheit, ein Kind.

176 Nun erkennt ihr, worauf ich hinaus will. Ein Kind, mehr brauchte es nicht. Es brauchte ein Kind, um die Nationen zu erschüttern und auf den Messias hinzuweisen. Es brauchte einen, der gehorsam war. Das ist richtig. Gott braucht nur einen Mann. Das ist alles, was Er benötigt, damit Er irgendwo eine Stimme haben kann. Das ist alles, was Er möchte, einen Menschen unter Seiner Kontrolle zu haben. Oh, wie sehr liebt Er es, einen Menschen zu haben!

177 Er hatte einmal einen Noah. Er bekam einen—Er bekam einmal einen Mose. Er bekam einen—einen Jeremia. Er bekam einen—einen Elia. Er bekam einen einen Elisa. Er bekam einen Johannes. Er—Er bekommt . . . Er bekam einen Samson. Solange Er einen Mann unter Seine Kontrolle bringen kann, dann ist das Seine Stimme. Er kann durch ihn sprechen. Er kann die Welt verdammen. Oh, mei!

178 Wie Er sich sehnt und danach strebt einen Mann unter Seine Kontrolle zu bekommen: „Damit Ich durch ihn sprechen kann. Ich kann Meine Stimme bekannt werden. Auch wenn er eine

Schmach ertragen muss, aber Ich werde Meine Stimme bekannt machen.“ Seht? Oh, ja.

179 Unfruchtbarkeit zuerst. Musste unfruchtbar sein, musste die Schmach der Unfruchtbarkeit ertragen. Sarah musste es ertragen. So mussten auch Zacharias und Elisabeth es ertragen.

180 Schaut heute. Jetzt werde ich etwas sagen. Seht euch heute die Kinder der Hure an. Sie hat Nationen unter die politische Herrschaft der Denomination gebracht, die Hure und ihre Töchter. Schaut, was für eine Generation von Denominationen sich erhoben haben, und wie wenige die Gerechten sind. Macht euch keine Sorgen. Bleibt bei dem Wort. Es ist alles in Ordnung.

181 Man mag euch verhöhnen, euch Heiliger-Roller nennen. Ihr mögt vieles genannt werden, irgendeinen Schimpfnamen. Aber bleibt genau dort, Es ist das Wort, die Schmach um des Wortes willen, das, was sie über euch sagen werden.

182 Ein junger Mann, er könnte heute Morgen hier sein. Er ist ein Freund von mir; Jim Poole, der junge Jim, seine—seine Leute. Er wurde neulich gefragt. Nun gut, er wurde hier getauft. Jemand sagte zu ihm, sagte: „Wenn du in einer Gemeinde getauft werden wolltest, warum bist du nicht in eine große Gemeinde gegangen, oder so?“ Seht? Aber er sah das Licht. Das war es. Seht?

183 „Zahlreicher sind die Kinder von den Ungerechten, als die von den Gerechten.“ Ja. Gut. Wie wenige sind es von den Gerechten! Schaut, was für eine kleine Handvoll es zur Zeit Noahs war. Seht? Schaut, wie es in den Tagen Sodoms war. Seht? Wie wenige sind die Gerechten!

184 Wie viele Kinder die Hure hat! Sie bringt Kinder auf irgendeine Art und Weise hervor, aber es sind alles Bastarde. Die Hure bringt die Hure hervor. Der Hund bringt den Hund hervor.

185 Und der Christus bringt den Gesalbten hervor. Die Bibel bringt die Gerechten hervor, so müssen wir den Gedanken ertragen, ein kleiner Haufen zu sein. Was für eine gnädige Sache ist es!

186 Seht euch die große Ephesus Gemeinde an, es waren nur zwölf darin. Ja. Seht, was für eine Gruppe wir heute haben, neben ihnen. Ja.

In den Tagen Noahs gab es nur acht Seelen.

187 In den Tagen Lots waren es nur fünf, nein, vier; Lot und seine Frau, seine beiden Töchter. Und sie verwandelte sich in eine Steinsäule, nachdem sie herausgekommen war, da sie zurückblickte. Eigentlich kamen an jenem Tag drei heraus.

188 Und Jesus sagte: „Wie es in jenen Tagen war.“ Wir müssen wachsam sein und vorsichtig. Wie wenige sind die Gerechten! Aber, wie immer, die Spötter müssen schimpfen. Die Unfrucht- . . . Die Schmach der Unfruchtbarkeit muss zuerst ertragen. Mei!

189 Ich muss mich einfach beeilen. Ich bin . . . Ich will nicht . . . Möchte diese Kinder helfen, es zu bekommen. Hab einfach ein bisschen Geduld mit mir. Seht?

190 Männer sind immer noch die gleichen wie früher. Jetzt werde ich noch einmal etwas sagen. Und ich möchte, dass ihr . . . Und ich weiß nicht, ob es auf Band aufgenommen wird oder nicht. Aber wenn es auf Band ist, möchte ich, dass ihr mir zuhört, ihr auf dem Band. Verpasst es nicht, sondern studiert es. Der Mensch ist jetzt so, wie er immer war. Er lobt Gott für das, was Er getan hat; hält Ausschau auf das, was Er tun wird; und ignoriert, was Er getan hat und tut. Er lobt Gott für das, was Er getan hat; er hält Ausschau auf das, was Er tun wird; aber er ignoriert, was Gott tut, und da verpasst er die ganze Sache. Ich hoffe, sie verstehen es. Seht? Ignorieren, was Er tut! Er weiß, was Er getan hat; und er kennt die Verheißung, was Er tun wird; aber er sieht nicht, was Er tut.

191 Oh, ihr Pfingstler, wenn ihr kein Beispiel dafür seid! Ihr wartet darauf, dass etwas geschieht: wie immer, es geschieht direkt unter euch, und ihr wisst es nicht. „Wie oft hätte Er euch gesammelt, wie eine Henne ihre Brut, aber ihr wolltet nicht." Ihr habt mehr an eure Traditionen und Denominationen gedacht, als an Sein Wort und Seinen Geist. Ja.

192 Was für eine Schmach für Maria! (Wir schließen jetzt.) Welch eine Schmach für Maria und Josef für Sein Wort! Es ist Weihnachtszeit. Ich hatte vor, nur ein bisschen abzuhalten, aber ihr werdet viel davon im Radio und unter den Pastoren hören und so weiter. Was für eine Schmach für Maria und Josef, an Gottes Wort der Verheißung festzuhalten! Erinnert euch jetzt. Und der Hohn, die hochgezogene Augenbraue, als sie die kleine Maria vorbeigehen sahen, Josef sahen. „Du heiratest eine Prostituierte." Seht? Und denkt daran, Bruder, auf Ehebruch stand damals der Tod. „Jetzt bewahrst du sie vor dem Tod. Sie ist von dir schwanger." Und, aber, denkt daran, dass sich Gott die ganze Zeit mit ihnen befasste und es geschah gemäß dem Wort. Und sie wussten es nicht. Seht?

193 „Eine Jungfrau wird ein Kind gebären." Joseph wusste das. Maria wusste das, weil, nachdem das Wort geschrieben war, sprach ein Engel zu ihnen, der bestätigte oder genau das Wort manifestierte, das geschrieben war, dass geschehen würde. Träumt jetzt nicht. Denkt. Der Heilige Geist kam auf die Erde herab; sprach nicht zu der ganzen Versammlung. Er sprach zu ihnen.

194 Joseph schaute. Und bevor der Engel ihn besucht hatte, sagte er: „Gut, nun, ich liebe sie. Aber ich bin ein rechtschaffener Mann. Ich kann so eine Frau nicht heiraten."

195 Und der Engel des Herrn erschien ihm in einem Traum und sprach: „Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein

Weib, zu dir zu nehmen, denn was in ihr empfangen ist, das ist vom Heiligen Geist.“ Oh, mei! Welch ein Trost! Seht?

196 Und Maria, auf dem Weg zum Brunnen. Die kleine Jungfrau, ungefähr siebzehn Jahre alt, achtzehn, heiratete einen Mann, der schon vorher verheiratet war und vier Kinder hatte; einen alten Mann. Und sie war . . . Sie liebte ihn und—und sie wusste nicht warum. Und er liebte sie, und er wusste nicht warum. Und da waren sie. Sie kam, ging zum Brunnen, um Wasser zu holen, und all das studieren über die Dinge, über die sie—sie zweifelsohne nachdachte, die Schriftstellen, und dann blitzte ein Licht vor ihr auf. Als dieses Licht aufblitzte stand dort ein Engel.

197 Frage mich, wie sich die kleine Maria fühlte? Habt ihr jemals daran gedacht? Ich frage mich, ob sie sich genauso erschrocken gefühlt hat, wie ich gestern.

198 „Heil, Maria!“ *Heil*, bedeutet „stop.“ „Pass auf das auf, was ich dir sagen werde. Gesegnet bist du unter den Frauen, denn du hast Gnade vor Gott gefunden und wirst ein Kind gebären. Du weißt von keinen Mann, aber du wirst ein Kind bekommen. Und deine Kusine Elisabeth, die auch alt ist, ist auch schwanger geworden und wird ein Kind gebären. Und diese Zeichen werden geschehen.“

Sie sprach: „Wie wird dies sein, im Wissen, da ich von keinen Mann erkannt worden bin?“

199 Er sprach: „Der Heilige Geist wird dich überschatten. Das Heilige, das dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.“

200 Mögen die Spötter sagen, was sie wollen. Sie hat es gewusst. Sie wusste, dass es so sein würde, weil Gott es gesagt hat.

201 Nun, wie muss sie sich gefühlt haben, an diesem Tag der Weihe oder dem Kommen zur Beschneidung des Babys, als sie dort mit diesem kleinen Baby in ihren Armen *so* hinaufging. Und all die Frauen hielten Abstand, alle mit feiner Nadelarbeit, um ihre Babys einzuweihen und sie beschneiden zu lassen, und fast alle zogen ein Lamm. Aber sie hatte zwei Turteltauben als Reinigung für ihr eigene Läuterung. Das kleine Baby war in Windeln gewickelt, die aus dem Joch vom Nacken eines Ochsen gemacht waren, dem Joch, der Umhüllung auf dem Rücken eines Ochsen. Das waren nur Windeln in der Krippe. Sie hatten nichts für Ihn. Sie waren zu arm. Und hier stand sie.

202 Kein Zweifel, alle Frauen hielten Abstand von der kleinen Jungfrau. Sagten: „Seht ihr, sie hat ein uneheliches Kind.“ Seht, wie Gott Dinge so radikal aussehen lässt. Oh, mei! Er führt Satan einfach hinters Licht. „Wie schmutzig! Wie unanständig! Ehebruch. Das ist, was sie ist. Sie ist eine Ehebrecherin.“ Das das ließ diesen Herzschlag der kleinen Maria nicht stoppen. Sie hielten Abstand von Ihm.

203 Sie tun immer noch dasselbe, nennen Ihn jetzt: „Holy-Roller, oder Fanatiker“, oder so etwas.

Maria wusste, Wessen Baby das war. Sie machte einfach weiter, genau wie bisher.

204 Aber, oh, hätten sie es nicht merken müssen, als Simeon, der hinten im Zimmer saß, ihm ist es verheißen worden? Er ging herum, prophezeite. Er sagte: „Der Herr ist mir erschienen.“ Und sagte: „Ich werde den Tod nicht sehen . . . “ Und er war damals um die achtzig. „Ich werde den Tod nicht sehen, bevor ich Seine Erlösung sehe.“

205 „Oh, Simeon, du bist alt, mein Sohn. Dein—dein . . . Alter Bursche ist irgendwie wirr in seinem Kopf, weißt du, er ist ein bisschen . . . Lass ihn einfach in Ruhe. Er ist harmlos. Er wird niemandem etwas tun.“

206 Aber Simeon hatte das Wort des Herrn, sagte: „Ich sah den Geist Gottes auf mich herabkommen. Ich stand und sah Ihn an. Er sagte mir: ‚Simeon, du bist ein gerechter Mann gewesen. Und du wirst nicht . . . Ich werde dich zu einem Zeugnis da draußen machen‘.“ Uh-huh. Das ist alles.

„Was willst du dafür tun, Herr?“

„Das ist Meine Sache.“

207 Meiner Meinung nach kann Er ihnen mit Sicherheit an jenem Tag die Kohle überkippen. „Ihr hattet einen Zeugen. Warum habt ihr nicht darauf gehört?“

208 Da ist die alte, blinde Hanna, sie saß im Tempel, betete. Der Herr offenbarte ihr: „Simeon ist richtig.“ Amen. Sie konnte das Tageslicht nicht von der Dunkelheit unterscheiden, aber sie konnte weiter sehen als viele Menschen, die heute gute Augen haben. Sie sah im Geist, dass das Kommen des Messias nahe war, der Geist bewegte sich in ihrem Herzen.

209 Seht, was für eine winzige Gemeinde das war? Zacharias, Elisabeth, Maria, Johannes, Hanna und Simeon; sechs aus den Millionen. Wie in den Tagen Noahs. Sechs von ihnen. Gott gefasste sich mit jedem einzelnen von ihnen. Sie waren alle in Harmonie. Sie kamen alle zusammen. Amen.

210 Hier, alter Simeon. Hier kommt das kleine Baby herein. Er hatte noch nie etwas davon gehört. Hier ist das Baby. Und dann saß Simeon in sein Zimmer, und der Geist kam auf ihn, sagte: „Geh raus, Simeon.“

211 Hier ging er, ging, ohne zu wissen, wohin er ging. Wie Abraham suchte er etwas. Er wusste nicht, wo es war, aber er ging weiter. Nach einer Weile blieb er stehen. Und der Heilige Geist muss zu ihm gesagt haben: „Da ist Er.“

212 Er griff hinüber in Marias Arme und nahm das Baby in seine Arme. Blickte auf und sagte: „Herr, lass Deinen Diener nun in

Frieden aus diesem Leben scheiden. Meine Augen schauen auf Dein Heil.“ Zu der Sache, über die sich alle lustig gemacht haben, was die Frauen gemieden haben, sagte Simeon: „Es ist Dein Heil, Herr.“

213 Und um diese Zeit kam eine alte, blinde Frau, die sich durchschlängelte, tastend durch die Zuhörerschaft. Und sie kam zu Ihm hin und auch sie prophezeite, denn sie hielt nach Ihm Ausschau. Sie sagte Maria: „Ein Schwert wird dein Herz durchbohren, aber Es wird die Gedanken vieler Herzen offenbaren.“ Seht? Was war es?

214 Nun, ich glaube, einige der Frauen sagten: „Nun seht ihr das! Ihr seht, was für eine Gruppe das ist? Da habt ihr es. Seht? Das ist es. Seht ihr, wo es ist? Dieser alte Mann, der einen Sprung im Kopf hat. Da steht er da drüben, steht vor diesem prostituierten Mädchen, versucht, so etwas zu sagen. Da habt ihr es. Dieses uneheliche Kind. Seht diese alte Hanna an, wie sie hier unten sitzt, sich zu Tode hungert und so weitermacht. Sie wird keinen Spaß haben wie wir es haben. Aber so ist es nun einmal, seht. Sie könnte zu allen feinen Gesellschaften des Landes gehören. Sie kommt aus einer ziemlich guten Familie, seht und könnte dort dazugehören. Aber dort ist sie. Seht, wie dieser Haufen zusammenkommt?“ Oh, ja. Amen.

215 Heute ist es dasselbe. „Sitzen in Himmlischen Örtern in Christus Jesus, werden vom Heiligen Geist emporgehoben.“ Sicher. Ja, mein Herr.

216 Oh, haben wir noch ein bisschen mehr Zeit? Ich muss noch etwas sagen. [Versammlung sagt: „Ja.“—Ed.]

217 Ich habe hier einen anderen Charakter, den ich betrachte, zu der Zeit, als das Wort manifestiert wurde, die Weisen.

218 Ich wünschte, ich hätte Zeit, Fred, dass du das lesen könntest. Hast du es in deiner Tasche? [Bruder Fred Sothmann sagt: „Ja.“—Ed.] Ich denke, viele von euch haben es in der Zeitschrift gesehen.

219 Die Sache, die der Heilige Geist hier unten am Fluss vor dreiunddreißig Jahren gesprochen hat, sie haben es gerade ausgegraben. Der 9. Dezember, der es beweist, diese Astronomie, wie dieser—dieser Jupiter und diese Sterne in ihrer Konstell‘!

220 Sie haben ein altes Astronomiekale-. . . darüber gemacht, sie haben ihn ausgegraben. Das ist genau diese Zeit, in der dieses Konstell‘ hereinkam, in der Konstellation jener Sterne, und stürzten genau nach Babylon hinunter, und die Weisen brachten es hinunter. Erinnert ihr euch? Sie kreuzten ihre Umlaufbahnen, schwenkten tief, Milliarden von Lichtjahren voneinander entfernt. Und diese jüdischen Weisen, die oben in Babylon waren, sie sahen dieses Konstell‘ in diese Konstellation hineinkommen, diese Sterne. Drei von ihnen kamen zusammen und bildeten diesen einen Morgenstern. Und sie wussten durch

das Wort Gottes, dass dies die Zeit war, wenn diese Sterne zusammenkommen, dass der Messias auf der Erde sein würde.

221 Aus diesem Grund fragten sie: „Wo ist Er, der geborene König der Juden? Wo ist Er? Irgendwo! Denn, wenn diese Sterne hereinkommen, bis ihre Himmelskörper zu diesem einen großen Himmelskörper hier werden, wenn die drei sich zusammenschließen, zu dieser Zeit wird der Messias auf der Erde sein.“ Und als sie sich dann auf ihren Bahnen einander näherten, wussten diese Männer, dass der Messias auf der Erde war.

222 Sie waren Meister auf ihrem Gebiet. Sie waren große Männer. Sie waren Meister auf ihrem Gebiet der religiösen Wissenschaft. Sie beobachteten das von der religiösen Seite her. Und sie sahen, wie sich jene Sterne dort draußen bewegten, Jupiter und Sargas, und sich dann in ihre—ihre Linie hineinbewegten. Und sie sagten: „Wir wissen, dass der Messias irgendwo ist. Also muss Er in Jerusalem sein, denn das ist der Hauptsitz der Religion der Welt, der Religion des Messias. Das ist ihr Hauptquartier. Das ist das Hauptquartier der Denominationen. Dort hat die große kirchliche Gruppe ihren Sitz.“

223 Und sie zogen auf Kamelen zwei Jahre lang über den Tigris und durch die Sümpfe und Dschungel, reisten, gingen in die Stadt, die Herzen voller Freude.

224 Sie wussten es, sobald diese Sterne dort drin hingen. Und dies sagen sogar heute die Astronomen: „Wenn sie tatsächlich, diese Sterne wieder in diese Stelle hineinkommen, würde sie von dort aus, wo sie standen und schauten zu einen Stern werden.“ Aber sie mussten an diesem Ort stehen, um ihn zu sehen. Amen. Amen.

225 Es kommt darauf an, wo man steht. Hängt davon ab, was man ansieht. Uh-huh. Ja.

226 So sahen sie es und sie folgten ihm, und sie waren genau in Übereinstimmung. Egal, wo sie hinkamen, es war genau in Übereinstimmung mit ihnen. Es führte sie. Seht?

227 Das ist die Weise, wie man die gesamte Schrift ausrichten muss, alles, dann in diesem Einklang mit den Schriften bleiben. Das ist der einzige Weg. Es wird euch direkt zu Ihm führen. Das wird es ganz sicher.

228 Beachtet jetzt. Hier kommen sie, riefen: „Wo ist Er, der geborene König der Juden?“ Nach Jerusalem hinein, dort führte sie der Stern genau hin, direkt zum Hauptquartier der Denominationen. Aber als sie sich dahin umwandten, verließ sie der Stern. Sie gingen in die Stadt, die Straße auf und ab. Sie dachten, die Stadt wäre voller Freude Gottes. Sie gingen die Straße auf und ab, sie gingen in Freude, riefen: „Wo ist Er, der als König der Juden geboren ist? Wir haben Seinen Stern

gesehen, als wir im Osten waren, und wir sind gekommen, um Ihn anzubeten."

229 Denkt daran, der Stern, sie gingen gen Westen. Sie waren im Osten. „Westwärts führend, immer noch fortschreitend. Führe uns zu . . ." Seht? Sie waren absolut . . . Sie waren . . . Nun gut, Babylon und Indien liegen östlich von Palästina, sozusagen im Südosten. Und sie gingen westwärts. „Westwärts führend", ihr kennt das Lied: „immer noch fortschreitend. Führe uns zu diesem vollkommenen Licht." Seht? Sie, weise Männer, kamen nach Westen. Verließen den Osten, gingen nach Westen, und sie sahen diesen Stern. Nun, wenn sie im Westen waren, nach hinten schauten, sahen sie Ihn nicht. Seht?

230 Sie, als sie dort ankamen, führte Er sie genau dorthin, dann verließ Er sie. Und sie dachten: „Hier ist es. Der Stern ist weg, also ist es da." Sie sind in der Stadt. So: „Oh, mei", sagten sie: „alle singen und sind einfach glücklich. Die Herrlichkeit Gottes hat alles erleuchtet. So, hier sind wir. Wir wissen, dass unsere—wir wissen um unsere Ausführung, während wir dieses Konstell' beobachteten, dass niemand, kein Meister, dort hinaufkommen und die Sterne zusammenziehen konnte. Und wir wissen, wenn diese—wenn diese Sterne in diesen Himmelskörper hineinkommen, das ist die Zeit, in der der Messias auf der Erde ist. Der Messias ist auf der Erde."

231 Und alle hundert Jahre kommen sie wieder an ihrer Konstell' vorbei, seht ihr, und dann kommt eine Gabe auf die Erde. Beachtet.

232 „Der Messias ist auf der Erde, als diese—als diese Gruppe von Sternen zusammenkam." Und sie wussten, dass Er dort war, so gingen sie zum Hauptquartier der Religion, und fingen an zu gehen, redeten, sie gingen die Straße auf und ab, diese Kamele: „Wo ist Er? Wo ist Er? Wo ist Er, der als König der Juden geboren ist? Wir haben Seinen Stern im Osten gesehen. Er ist hier irgendwo. Wo ist Er? Wo ist Er? Wo ist Er?" Huh! Was für ein Vorwurf!

233 Sie gingen zum Hohenpriester. Er sagte, der vielleicht sagte: „Was ist los mit euch Leuten? Ja doch, ihr seid doch ein Haufen Fanatiker!" Seht? Was für ein Vorwurf auf ihr wissenschaftliches Werk! Durch die Kraft Gottes haben sie Seinen Stern gesehen. Und sie waren weise Männer, klug. Sie waren auf dem Gebiet der religiösen Wissenschaft. Und sie wussten, wenn diese Sterne dort ankamen, dass der Messias irgendwo war. Und hier, der Ort, der es hätte wissen müssen, wusste nichts Darüber.

234 Ich kann mir vorstellen, dass die Kinder auf der Straße standen, sagten: „Ha! Seht euch das an. Ha! Das ist ein Haufen von Fanatikern. Hört sie euch an, sie sagen: ‚Wo ist Er, der geborene König der Juden?' Sie wissen nicht, dass Herodes hier unten König ist. Sie kennen Bischof *So* nicht." Oh, mei!

235 „Wo ist Er, der als König der Juden geboren ist? Wir sahen Seinen Stern im Osten.“

236 Sie sagen: „Kommt alle her, ihr Weisen, hier in der Gegend.“ Uh-huh. „Kommt her. Habt ihr irgendwo einen Stern gesehen?“

„Oh, so Etwas habe ich noch nie gesehen.“

237 „Kommt her alle ihr Astronomen. Habt ihr irgendwo irgendeinen Stern gesehen?“

„Nein. Nein.“

„Habt ihr irgend etwas wie ein geheimnisvolles Zeichen gesehen?“

„Nein. Wir haben so etwas nicht gesehen. Nein.“

238 Bisher auch nicht. Dieselbe Sache. Sie sehen nichts. Sie können Es nicht sehen.

„Uh, lasst uns die—die Prediger einberufen. Was ist mit euch allen?“

„Nein. Wir haben keinen Stern gesehen.“

239 „Nun gut, was ist mit euch Burschen, die ihr die Wache haltet, hier draußen auf der Mauer? Ihr beobachtet die Sterne. Ihr kennt alle... Ihr wisst Bescheid über jede Konstell‘, die im Himmel ist. Ihr kennt jeden Stern. Habt ihr irgend etwas gesehen?“

„Nein. Wir haben gar nichts gesehen.“ Aber Es war da.

240 Ehre sei Gott! Oh, mei! Könnt ihr Es nicht sehen? Es ist jetzt da, und sie können Es nicht sehen. Es findet statt, direkt um sie herum, und sie können Es nicht sehen.

241 „Nein. Wir haben nichts gesehen. Oh, ich war dort drüben. Ich habe nichts gesehen.“ Sicher, seht ihr nichts. Einfach zu blind. Es ist euch nicht gegeben, Es zu sehen. Seht? Wenn ihr so blind seid, ja doch, dann werdet ihr Es sicherlich nicht sehen.

242 Es ist nur für diejenigen, denen Gott Es offenbaren wird. Das ist derjenige, der Es sieht. Es war immer so. Sicher.

243 Es war Noah, der den Regen oben am Himmel sehen konnte, wisst ihr, aber die anderen konnten es nicht. Seht? Sie sahen den Regen dort oben nicht, aber Noah sah ihn.

244 Es war Abraham, der sah, wie Sarah das Baby hielt. Das stimmt. Nicht die Spötter, die sagten: „Vater der Nationen, wie viele Kinder hast du jetzt?“

245 Wie wir durch die Bibel durchgehen könnten, die Weisen und Propheten, komplett durch! „Glaube ist der Beweis für Dinge, die man nicht sieht.“ Sie wissen, dass das Wort Es gesprochen hat, und hier ist es. *Hier* ist der Beweis dafür. Sie sehen es. Nun bemerkt. Oh, mei!

„Unsere Weisen sehen diesen Stern nicht. Da ist nichts Dabei.“

246 Warum? Tatsächlich, als sie suchten und sie mit einer solchen Gruppe hineingingen, ging der Stern hinaus.

247 Dasselbe heute. Das ist es, was bei vielen ein Licht auslöscht, das stimmt, sich mit einer Gruppe wie dieser zu verbinden, die Es von vorneherein nicht einmal glaubt. Und wie wollen wir eine—eine Vereinigung der Kirchen haben? „Wie wollen wir zusammen gehen, es sei denn wir stimmen überein?“ Wie ist die Gemeinschaft der . . . derer hier, weltweit, alle— alle Kirchen, die vereinigten Kirchen der Welt? Wie wollen wir uns vereinigen, wenn wir Millionen von Meilen auseinander sind? Seht? Wie wollen wir das machen? Die Evangelikalen mit uns, und *dies* und *das* und *das*, und alle zusammen, und doch vereint mit einem solchen Haufen von Korruption.

248 Gott bekommt eine Frau, die rein, heilig, unverfälscht ist, mit Seinem Wort verbleibt. In Ordnung.

249 Jesus‘ Schmach um des Wortes willen. (Und dann hören wir in einer Minute auf.) Jesus wurde wegen des Wortes geschmäht. Seht hier. Wie konnte Er die Schmach ertragen, wo Er der Göttliche, fleischgewordene Gott war? Er war Gott Selbst, fleischgeworden.

250 Nun, ihr wisst, dass die Bibel das so sagt. „Wir haben Ihn betastet. Die Engel sahen Ihn.“ Denkt nur darüber nach. Ich glaube, Timotheus drückt es ungefähr so aus. Seht? Das: „Anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit; denn Gott ist offenbart worden im Fleisch, gesehen von den Engeln.“

251 Engel waren bei Seiner Geburt. Wie müssen die Engel herabgeschaut und sich gefreut haben, als sie auf die Krippe herabblickten und den menschgewordenen Gott sahen. Amen. Kein Wunder, dass sie begannen auszurufen: „Heute ist in der Stadt Davids Christus, der Retter, geboren.“ Engel erfreuten sich und schwangen ihre großen Flügel zusammen, und über den Hügeln von Judäa sangen sie: „Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Sie sahen Gottes Wort, über Das sie wachten, um zu sehen, wie Es sich manifestierte. Und da war Es.

252 Nun, Satan glaubte das nicht, wisst ihr. Er sagte: „Wenn Du bist . . . “

Der Engel sagte: „Er ist.“ Das ist der Unterschied.

„Wenn Du bist, dann tue *dies-und-das*. Lass uns sehen, wie Du es tust.“

Aber der Engel sagte: „Er ist dort.“

253 Die Weisen mit ihrer religiösen Wissenschaft sagten: „Er ist dort.“ Amen.

254 Das ist der Grund, warum Archäologen und alle heute diese Dinge ausgraben, die vor ein paar Jahren prophezeit wurden,

dass sie sich erfüllen würden. Und hier sind sie und graben aus. Sie haben nicht einmal . . .

255 Es gibt keinen Geschichtsverlauf, der besagt, dass Pontius Pilatus jemals auf Erden war. Wusstet ihr das? Einige von euch Schulkindern sagt mir, wo es in der Geschichte steht, dass es Pontius Pilatus gibt. Und Ungläubige spotten darüber und machen sich darüber lustig, sagen: „Es gab nie einen—einen römischen Kaiser namens, einen—einen Statthalter namens Pontius Pilatus.“ Aber vor etwa sechs Wochen haben sie den Grundstein ausgegraben: Pontius Pilatus, Statthalter. Oh, mei! Solch Blödsinn!

256 Sie sagten: „Es gab nie einen Ramses in der Geschichte, Ramses über Ägypten.“ Aber sie gruben einen Stein aus, Archäologie: Der Ramses, der zweite. Man beachte.

257 Und sie sagten, dass die Mauern nie eingestürzt sind. Archäologen gruben umher, und als erstes, wisst ihr, gruben sie, weit unten, wo die Mauern in Jericho einstürzten, wisst ihr, als die Trompete ertönte. Sie sagten, „Das war nur ein Mythos, ein Lied, das jemand sagte, damals sang.“ Ja. Der Spötter sagt das. „Das war nur ein Mythos. Das gab es nie, dass die Mauern eingestürzt sind, und Josua die Trompete blies und um die Mauern rannte, und sie niedergingen. So etwas hat es nie gegeben.“ Und ein großartiger christlicher Archäologe grub einfach weiter, weil er wusste, dass es so sein musste. Er grub etwa neun Meter tief, unterhalb davon wo der Rest von ihnen war. Da waren die Mauern, direkt übereinander gestapelt, genau wie das Wort es sagte.

258 Sie sagten: „So etwas gab es nicht, dass David auf seinem Instrument, einer Saitenharfe spielte, denn Saitenmusik war erst seit dem fünfzehnten Jahrhundert bekannt.“ Sagten: „So etwas gab es nie.“ Christliche Archäologen gruben unten in Ägypten. Vor viertausend Jahren hatten sie Saiteninstrumente. Amen. Oh, mei!

259 Sie sagten über die hebräischen Kinder, die Steine und solche Dinge aus Stroh machten: „So etwas gab es nicht.“ Archäologen gruben dort weiter. Was haben sie gefunden? Das ist Wissenschaft. Was haben sie gefunden? Die Mauern der Stadt, die die Hebräer gebaut hatten, die erste Steinschicht bestand aus langem Stroh; die zweite bestand in kleine kurz gehackte Stücke aus Stoppeln; und in der dritten gab es überhaupt kein Stroh. Oh, mei!

> Nationen zerbrechen, Israel erwacht,
> Die Zeichen, die die Propheten vorausgesagt haben.

260 Ja, mein Herr. Es wird alles auf uns zugekommen, Bruder, Schwester. Warum ist es so? In den letzten Jahren hat die Filmwelt noch nie das getan, was sie getan hat. Auf die Leinwand

kommt eine Geschichte *Der Zehn Gebote* von Cecil DeMille. Auf die Leinwand kommt das Leben von Jesus Christus durch *Ben Hur*. Auf die Leinwand kommt *Der Große Fischer*, die Bekehrung des Petrus. Und all jene religiösen Stücke, die das Kino abgelehnt und beschmutzt und beiseite geworfen hat. Aber Gott, in Seiner mächtigen Kraft, hat sie trotzdem ausgestrahlt.

261 Gerade jetzt, diese Dinge, die vor ein paar Jahren gesagt wurden, ein armer, kleiner, bescheidener Diener Gottes, wie ich selbst, ich sagte: „Da ist ein Licht, das da stand und zu mir sprach, und mir die Dinge sagte, die zu tun sind.“ Leute lachten und sagten: „Er ist ein bisschen daneben im Kopf.“ Es gibt ein Bild Davon. Wissenschaft hat Es aufgenommen. Es ist da. Es ist die Wahrheit.

Ich sagte: „Die Frau hat einen Schatten des Todes.“

262 Sie sagten: „Ein Schatten, nun, das ist Unsinn. Er denkt sich das einfach aus.“

263 Da ist das Bild davon. Gott wird die Felsen schreien lassen. Er ist in der Lage zu tun, was Er will.

264 Jesus, die Schmach für das Wort. Der Göttliche Sohn Gottes steht dort, Emmanuel, was für eine Schmach! Lässt Sich von dem ungläubigen Sünder fesseln, Sich ins Gesicht spucken, und Sich eine Handvoll Bart ausreißen und fordern Ihn auf, etwas dagegen zu tun. Die Schmach für das Wort! Uh-huh. Was? Um das Wort des Vaters zu erfüllen. Oh! Aber denkt daran, Er muss die Schmach des Todes ertragen. Gott, Der nicht sterben kann, und der Einzige, der sterben konnte, um einen Sünder zu retten. Niemand sonst, keine zweite oder dritte Person, konnte es tun. Gott Selbst ist der Einzige, der es tun kann. Und hier war Er.

265 Er sagte: „Niemand ist aufgestiegen als Er, der herabgestiegen ist, nämlich der Menschensohn, der jetzt im Himmel ist.“ Amen.

266 Sie sagten: „Unsere Väter aßen Manna in der Wüste.“

„Und sie sind tot“, sagte Er.

„Und Du sagst, dass Du das Brot des Lebens bist?“

267 Er sagte: „Ehe Abraham war, BIN ICH. Ich bin das Brot des Lebens. Ich bin der ICH BIN.“

268 Sie sagten: „Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und sagst, dass Du ‚Abraham gesehen hast‘?“

269 Er sagte: „Ehe Abraham war, BIN ICH.“ Und dann lässt man zu, dass Sünder Ihn binden, die Denominations-Gemeinde Ihn bindet.

270 Erinnert euch, am letzten Tag, diese reiche Laodizea-Gemeinde, sie haben Ihn hinausgetan, sogar aus der Gemeinde. Ihr seht, wo es jetzt steht? Versteht ihr, warum ich gegen dieses System anschreie? [Versammlung: „Amen.“— Ed.]

271 Warum hat Sich Jesus von Sündern binden lassen? Es geschah, um das Wort zu erfüllen, eine Schmach für Gott zu bringen, zu sterben. Gott musste sterben. Er musste Fleisch werden, um sterben zu können. Und Jesus wusste das. Er erzählte ihnen davon. Er sagte: „Zerstört diesen Tempel, und Ich werde ihn wieder aufrichten." Nicht jemand anders wird ihn aufrichten. „Ich werde ihn aufrichten. In drei Tagen werde Ich ihn wieder aufrichten. Ihr zerstört ihn; Ich werde ihn aufrichten. Wie Jona drei Tage und Nächte im Bauch des Wals war, so muss der Menschensohn im Herzen der Erde sein." Und sie verstanden es nicht einmal. Seht? Eine Schmach für das Wort war Er—Er.

272 Nun, verspottet bis zum Tod, um wieder aufzustehen zum Ewigen Leben. Er musste zuerst getötet werden, damit Er auferstehen konnte zum Ewigen Leben, und jedes andere menschliche Geschöpf (das in Seiner Gestalt war) zum Ewigen Leben bringen konnte, das Es annehmen würde. Seht? Er wurde Mensch, wurde ein Verwandter-Erlöser und musste die Schmach allen Hohns ertragen, und all die Verspottung, genau wie Seine Mitknechte es vor Ihm taten. Wie Mose, wie Noah, wie all die anderen, die den Hohn ertrugen, musste auch Er den Hohn ertragen. Warum? Er hatte das Wort, und Er war das Wort. Das ist der Grund, warum sie Ihn mehr denn je verspotteten. Er war Göttlich und das Wort Selbst. Halleluja! Das war es, was Ihn ausmachte.

273 Jesus sagte: „Ihr Heuchler." Sagte: „Ihr habt die Gräber der Propheten gebaut, und ihr seid es, die sie dort hineingelegt habt. Sie kamen mit dem Wort Gottes, und ihr habt ihnen nicht geglaubt. Ihr seid an jedem einzelnen von ihnen schuldig."

274 In Phoenix, so Gott will, habe ich neulich ein Wort gebraucht: Ich werde diese Generation anklagen, weil sie Jesus Christus töten und Ihn erneut kreuzigen, Ich werde vor dieser Ministervereinigung eine Anklage erheben, so Gott will. Sie sind schuldig am Blut von Jesus Christus, weil sie Ihn erneut kreuzigen. Ja, mein Herr. Klagt das Ganze an!

275 Petrus klagte sie am Tag zu Pfingsten an. Er sagte: „Ihr habt den Fürsten des Lebens, Den Gott auferweckt hat mit bösartigen Händen gekreuzigt. Wir sind Zeugen." Er erhob eine Anklage.

276 Ich werde das Wort Gottes nehmen und jede Denomination anklagen, die es gibt, und jeden Menschen auf dem Angesicht der Erde, der sich des Blutes von Jesus Christus schuldig gemacht hat. Gott helfe mir, an diesem Tag Sein Anwalt zu sein. Amen. Ja.

277 Oh, Spötter machten sich über Ihn lustig. Sie schmähten Ihn. Er blieb direkt Dabei. Amen. Oh! Seht, was Er tat. Er war der Sohn Gottes, erlitt den Tod, um die Sünde zu töten. Er musste das tun. Die . . . Nur so konnte sie getötet werden. Und Er tat dies und ertrug es, denn alle anderen taten es.

278 Weil sie alle dort das Wort Gottes im Kleinen hatten. Denn Jesus hat es so gesagt. „Das—das Wort des Herrn kam zu den Propheten. Und welchen von ihnen“, sagte Er: „haben eure Väter, eure organisierte Religion nicht gesteinigt und zu Tode gebracht? Welcher von ihnen hat die Propheten angenommen? Dann baut ihr ihre Gräber, nachdem sie gestorben sind.“ Er sagte: „Ihr seid die Schuldigen, sie dort hineingelegt zu haben.“

279 Dann gab Er ihnen das Gleichnis vom Weinberg, den sie verließen, und die Knechte kamen. Sie misshandelten sie, sagten schließlich: „Jetzt werden wir den Sohn töten, denn er ist der Erbe.“ Seht? Oh, sie wurden wütend, als sie das sahen. Seht?

280 Aber Er musste die Schmach ertragen. Und hier ließ Er sich fesseln, in den Tod führen, um getötet zu werden, um Ewige Leben zurückzubringen. Ehre sei Gott! Oh, wie ich Ihn liebe! Ewige Leben zurückzubringen und jeden Sohn Gottes durch das Zeitalter hindurch aufzuerwecken, der zu diesem Wort stand und die Schmach auf sich nahm. Das ist richtig.

281 Wenn Er nicht gekommen wäre, könnte Noah nicht auferstehen. Wäre Er nicht gekommen, könnte Elia nicht zurückkommen. Wäre Er nicht gekommen, würde Noah nie auferstehen, wenn Er nicht konnte . . . wenn Er nicht gekommen wäre. Denn Er war das vorherbestimmte Lamm, das kam, um die Schmach auf Sich zu nehmen, und den Tod für jedes Wort Gottes zu sterben, das ausgesprochen wurde, und für das diese gerechten Menschen gestanden haben. Er musste es sein. Kein anderer konnte es tun. Gott Selbst, und Er kam und nahm den Platz ein, damit Er jeden Sohn Gottes, der für dasselbe Wort eintrat und die Schmach ertrug, erlösen und Ewige Leben geben konnte. Jeder Sohn Gottes, durch das Zeitalter hindurch, der die Schmach ertragen würde, konnte von niemandem erlöst werden, aber durch den Glauben sah Er diesen Erlöser kommen.

282 Hiob sah Ihn. Hiob stand dort hinten, und sie sagten: „Oh, du bist ein heimlicher Sünder. Gott malträtiert dich nur, weil du ein heimlicher Sünder bist.“

283 Er sagte: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. In den letzten Tagen wird Er auf der Erde stehen. Auch wenn die Hautwürmer diesen Körper zerstören, so werde ich doch in meinem Fleisch Gott schauen.“

284 Seine Frau sagte: „Warum verfluchst du Ihn nicht und stirbst?“ Sagte: „Du siehst wie ein elender Wicht aus.“

285 Er sagte: „Du redest wie eine törichte Frau.“ Amen. Da war Er. „Ich weiß, dass Er lebt, und Er wird am letzten Tag da stehen.“

286 Wenn Jesus nicht gekommen wäre, hätte Hiob nicht erlöst werden können, denn Er war das Lamm, geschlachtet von Grundlegung der Welt an. Er kannte Seine Stellung. Er kannte seine Position.

287 Das ist der Grund, dass Maria diese Position erkannte, als sie an diesem Tag dort herauskam. Er sagte: . . . „Wenn ich . . . Wärst Du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben."

Er sagte: „Dein Bruder wird wieder auferstehen."

Sagte: „Ja Herr in der Auferstehung. Er war ein guter Junge."

Jesus sagte: „Aber ICH BIN diese Auferstehung. Glaubst du das?"

288 Sie sagte: „Ja, Herr, ich glaube, dass Du der Sohn Gottes bist, der in die Welt kommen sollte."

Er sagte: „Wo hast du ihn begraben?" Oh! Da hast du es. Um-hum.

289 Sie erkannt es. Diese kleine Frau hat das nicht gesagt. Ihr wurden sieben Teufel ausgetrieben. Sie erkannte die Macht Gottes, die Stolz und Stress und alles andere von ihr nehmen konnte, die diesen kleinen, selbstsüchtigen Hochschul-Geist aus ihr herausnehmen und sie zu einer neuen Schöpfung machen konnte. Er trieb sieben Teufel aus. Diese Frauen, die Ihn annahmen, wussten, wer Er war.

290 Sie wussten, was Er für sie tun konnte. Das tun sie auch heute. Nimm es einfach an. Das ist der nächste Schritt.

291 Da ist Er. Sie hat das gesagt. Und Er . . . Ihr wisst, was geschehen ist. Oh!

292 Alle, die für dasselbe Wort leiden würden, für diese Sache starb Er. Er war der Einzige, der sterben konnte, um es zu tun, denn Er war das Wort. Er war das Wort, das manifestierte Wort. Alle anderen hatten kleine Dips, aber hier war die Fülle Gottes in Ihm. So ist Er heute derselbe. Hebräer 13,8: „Jesus Christus derselbe gestern, heute und in Ewigkeit." Hört zu.

293 Ich schließe wirklich. Ich werde es tun, muss es einfach tun. Ich habe schon überzogen.

294 Er hat kein einziges Wort geschrieben. Hat Er? [Versammlung: „Nein."—Ed.] Hat nie ein Wort geschrieben. Warum? Er war das Wort. Er war was? Die Worte, die geschrieben worden waren, Er war die Manifestation dieses Wortes. Glory! Whew! Jetzt fühle ich mich gut. Er war das Wort. Er brauchte nichts zu schreiben. Er war das Wort, dieses geschriebene Wort manifestiert. Ehre sei Gott! Er ist derselbe heute, gestern, heute und in Ewigkeit. Er ist das Wort, manifestierte Wort.

Ihr sagt: „Stimmt das, Bruder Branham?"

295 Seht, wie Jehova dort hinten steht und einen Blitz über die Wellen weht, wie dort drüben, und eine Straße für Israel macht, um hindurch zu gehen.

296 Schaut wie Jehova im Fleisch sagt: „Ruhe, sei still." Als die Wellen im Sturm gegen die Ufer schlugen und der Teufel überall

so herumflitzte, sagte Er: „Ruhe, sei still.“ Und sie gehorchten Ihm; die Winde und alles. Er war Jehovah. Amen.

297 Dieser Jehova, der dort drüben stehen konnte und ein paar Tautropfen ausstreute, sie auf die Erde fallen ließ und Brot machte, um ein Volk zu ernähren.

298 Er stand und nahm fünf Fische, oder fünf Kekse und zwei Fische, und speiste fünftausend.

299 Er war das Wort. Amen. Amen. Er ist das Wort und Er wird immer das Wort sein. Und für mich und mein Haus, wir werden dem Wort dienen.

> Oh, ich möchte Ihn schauen, möchte in Sein Angesicht schau‘n,
> Dort für immer von Seiner rettenden Gnade singen;
> Auf den Straßen der Herrlichkeit, lass mich meine Stimme erheben;
> Wenn Sorgen vorbei sind, endlich zu Hause, um sich immer zu freu‘n.

300 Oh, mei! Ja. Ertrage die Schmach des Wortes. Es geht eine Schmach mit dem Wort einher. Bleibt direkt mit dem Wort und tragt die Schmach.

Lasst uns beten.

301 Jesus, wie am letzten Abend Herr, rief ich: „O Jesus, was möchtest Du, dass ich tun soll? Was kann ich tun, Herr? Da ich diese Dinge sehe und die Stunde kenne, in der wir leben, was kann ich tun, Herr? Was kann ich tun?“

302 Ich bete für meine kleine Gemeinde hier, Herr. Ich denke an die kleinen Vögel in der Vision, die Dinge, die gewesen sind; und die anderen Vögel, was größere Dinge waren. Aber es gab drei Ebenen von ihnen, Herr. Aber als jene Engel hereintraten, gab es keine Vögel mehr. Die kleinen Botschafter waren wunderbar, Herr, aber ich glaube, dass etwas im Begriff ist zu geschehen. Lass es geschehen, Herr. Forme uns und mache uns auf Deiner Weise. Wir sind—wir sind der Ton. Du bist der Töpfer.

303 An diesem Weihnachtsabend, Herr, sind wir dankbar für die Gabe Gottes, die Gott uns schenkt. Auch wenn dies irgendein, wie wir in unseren Herzen glauben, irgendein heidnischer Aberglaube von einem Tag ist, an dem sie versucht haben sie zu verformen und sie wie eine—eine Messe sein zu lassen, Christmette, aber wir kommen nicht auf diese Weise mit Weihnachtsmann und Weihnachtsbäumen und—und Dekorationen. Aber wir kommen im Namen des Herrn Jesus, um den Gott des Himmels anzubeten, der Fleisch geworden war, Fleisch wie wir, und unter uns gewohnt hat, um uns zu erlösen; und die Schmach des Namens erduldete, die Schmach des Kreuzes erduldete, um zu zulassen, dass eine weltliche

Institution Emmanuel tötet, damit Er uns zum Ewigen Leben bringen kann.

304 Wer sind wir, Herr? Wer sind wir, dass wir jeder Schmach ausweichen? Gott, mach uns zu tapferen Soldaten. Ich übergebe diese Worte an Dich, Vater. Sie mögen abgehackt gewesen sein; müde und erschöpft, wie ich bin. Aber, Vater, belohne diese Menschen für's sitzen und zuhören. Und möge die Kraft, die unseren Herrn heraufgeführt und uns Ihn hier als Retter präsentiert hat, in diesen letzten Tagen, möge es jeden Geist hier drin beleben, Herr, für die Nähe der Ankunft des Herrn Jesus. Möge es so sein, Vater.

305 Heile die Kranken und Leidenden, die unter uns sind. Verbinde die gebrochenen Herzens sind. Herr, wir sind . . . Wir haben so viel durchgemacht, mein Herz hat so viele Narben, Herr, von schweren Kämpfen. Ich bin ein alter Veteran. Hilf mir, Herr. Ich brauche Deine Hilfe. Vielleicht war dieses ganze Training für einen bestimmten Zweck. Ich vertraue darauf, Herr. Hilf mir, O Gott. Und hilf dieser Gemeinde. Und segne uns, gemeinsam.

306 Segne die kleinen Kinder. Ich denke heute an viele kleine, arme kleine Kerlchen, die da draußen nichts bekommen werden. Und ich—ich bete, dass Du bei ihnen bist und ihnen hilfst. Gib ihnen Ewiges Leben, Herr. Das ist das große . . . das ist das Weihnachtsgeschenk, das wir uns wünschen, es ist das Leben von Jesus Christus, damit es in meinem Herzen herrscht und regiert. Das ist es, was ich möchte, Herr.

307 Segne uns, jetzt gemeinsam. Wir überstellen Dir diese Worte. Lass sie fallen, wohin sie wollen, Herr. Wo immer sich Herzen öffnen, mögen sie eine große Zeit der Errettung hervorbringen, in Jesu Namen. Amen.

308 Wer immer . . . Wie viele lieben Ihn? [Versammlung sagt: „Amen."— Ed.] Wir sind ohnehin in viel zu großer Eile? Oh, ich liebe Ihn! Ich liebe Ihn. „Herr, was willst Du, dass ich tue?"

309 Vergesst den Gottesdienst heute Abend nicht. Ihr wisst jetzt was Weihnachten bedeutet? Oh, *Dies* ist mein Weihnachtsgeschenk. *Dies* ist dieses Wort. Herr, wenn ich mich nur loslassen kann, wenn ich mich nur selbst aus dem Weg räumen kann, damit Es Dein Wort ausdrücken kann, Selbst *hier*durch ausdrückt, das ist—das ist die größte Sache, die ich kenne.

310 Nun ich glaube, sie haben ein paar Dinge, die sie den Kindern geben wollen. Jetzt übergebe ich den Gottesdienst wieder an Bruder Neville. Gott segne euch.

Bruder Neville.

*Die Schmach Um Des Wortes Willen* GER62-1223
(The Reproach For The Cause Of The Word)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Sonntagmorgen, den 23. Dezember 1962 im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A. predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2021 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org

## Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org